



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Was trägt Feridun Zaimoglu zum Bild der türkischen
Migrantinnen als Autor bei?“

Verfasserin

Deniza Karic

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 332

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Deutsche Philologie

Betreuerin:

Prof. Mag. Dr. Inci Dirim

Inhalt

1.EINLEITUNG	3
2.DAS LEBEN IN DER TÜRKEI VOR DER MIGRATION	8
2.1.DAS LÄNDLICHE LEBEN IN DER TÜRKEI	8
2.2.BILDUNG AUF DEM LAND	10
2.3.DAS STÄDTISCHE LEBEN IN DER TÜRKEI	11
3.DER ROMAN <i>LEYLA</i>	12
3.1.ZUM AUTOR FERIDUN ZAIMOGLU	12
3.1.1.LEBEN UND WERKE	12
3.1.2.ZAIMOGLUS SPRACHE UND BEDEUTUNG IN DER DEUTSCHEN LITERATUR	14
3.2.ZUM ROMAN	17
3.3.INHALT	18
3.4.BILD DER FRAU IN <i>LEYLA</i>	19
3.4.1.LEYLA IN BEZUG ZU IHRER FAMILIE	19
3.4.2.LEYLA, IHRE UMGEBUNG UND DER BEZUG ZU FREUNDINNEN	21
3.4.3.LEYLA IN BEZUG ZU MÄNNERN	22
3.4.4.MANN-FRAU-BEZIEHUNG ZWISCHEN LEYLAS MUTTER UND IHREM „NÄHRVATER“	25
3.4.5.LEYLAS SCHWESTERN	26
3.5.DAS LÄNDLICHE LEBEN IN <i>LEYLA</i>	28
3.5.1.ZENTRALE WERTE IN ANATOLISCHEN DÖRFERN IN BEZUG ZU <i>LEYLA</i>	28
3.5.2.DAS TRADITIONELLE LÄNDLICHE LEBEN IN <i>LEYLA</i>: DIE AUFLÖSUNG	29
4.EINWANDERUNG TÜRKISCHER MIGRANTINNEN	31

4.1.EINWANDERUNG TÜRKISCHER MIGRANTINNEN NACH DEUTSCHLAND	31
4.2.EINWANDERUNG TÜRKISCHER MIGRANTINNEN NACH ÖSTERREICH	33
5.DER GESELLSCHAFTLICHE DISKURS ZUM BILD DER TÜRKISCHEN MIGRANTINNEN IN ÖSTERREICH UND DEUTSCHLAND (ZEITUNGSAUSSCHNITTE)	34
5.1.ZEITUNGSAUSSCHNITTE	34
5.2.ANALYSE DER ZEITUNGSAUSSCHNITTE	46
5.3.DISKURSE	47
5.4.DAS ERGEBNIS DER ANALYSE	51
6.DAS SELBSTBILD DER TÜRKISCHEN MIGRANTINNEN	52
6.1.„ARRANGIERE EHEN“/“ZWANGSHEIRAT“	53
6.2.FAMILIENSTRUKTUR	55
6.3.ERZIEHUNG	56
6.4.EHE	57
6.5.GESCHLECHTERROLLEN	57
6.6.RELIGION BZW. KOPFTUCH	61
6.7.DIE SOZIALE SITUATION	63
6.8.VERGLEICH DES BILDES DER TÜRKISCHEN MIGRANTINNEN IN DEN MEDIEN MIT DEM IN DER WISSENSCHAFT	64
7.ZAIMOGLUS ROLLE IM ÖFFENTLICHEN DISKURS ÜBER MIGRATION	65
7.1.ZAIMOGLUS TEILNAHME AN DER ISLAM-KONFERENZ	65
7.2.FERUDUN ZAIMOGLU ZUR INTEGRATION UND DEM ISLAM IN DEUTSCHLAND	68
7.3.ZAIMOGLUS BILD DER TÜRKISCHEN MIGRANTINNEN	70
8.ZUSAMMENFASSUNG	72

9.INHALTSVERZEICHNIS:	74
9.1.PRIMÄRLITERATUR	74
9.2.SEKUNDÄRLITERATUR	74
9.3.INTERNETQUELLEN	76
9.4. LEXIKA	78
9.5.ZEITUNGEN	78
10.LEBENS LAUF	80

1. Einleitung

In dieser Arbeit werde ich mich mit türkischen Migrantinnen in Deutschland und Österreich beschäftigen. Ich werde zuerst ihre Vorgeschichte beschreiben. Die meisten Migrantinnen kommen ursprünglich aus armen Verhältnissen aus der Türkei, genauer gesagt, aus den anatolischen Dörfern in der Türkei. Die Armut und Hoffnung auf ein besseres Leben trieb sie nach Deutschland und Österreich. Die Rede ist hier von den ersten Gastarbeitern/innen, die in den Sechziger Jahren kamen, um im Westen zu arbeiten. Sie sahen dort die Möglichkeit mehr Geld zu verdienen und ein schöneres Leben zu führen. Viele von ihnen holten ihre Familie nach und mittlerweile gibt es schon mehrere Generationen der türkischstämmigen Menschen in Deutschland und Österreich.

Der deutsche Autor mit türkischem Migrationshintergrund, Feridun Zaimoglu, hat einen, wie ich finde, tollen Roman geschrieben, in dem es genau um diese erste Generation der türkischen Einwanderer geht. Sein Roman heißt *Leyla* und hat großen Erfolg gehabt. Die Geschichte wird aus der Perspektive eines jungen Mädchens erzählt und zeigt uns genau und bildhaft, wie die Verhältnisse in der Familie und Umgebung zur dieser Zeit in Anatolien waren. Es heißt, Feridun Zaimoglu habe den Geschichten seiner Mutter und vielen anderen Frauen zugehört und so sei sein Roman entstanden.¹

Nach der Vorgeschichte der Migrantinnen werde ich zu ihrer Gegenwart kommen.

Menschen mit türkischen Migrationshintergrund kommen natürlich auch in den Medien vor. Ich habe ein paar Tage in österreichischen und deutschen Zeitungen geblättert, um Zeitungsartikel, die dieses Thema behandeln, herauszusuchen und einige von denen zu analysieren um einen Eindruck zu bekommen, was und wie die Zeitungen über die Menschen mit türkischer Herkunft berichten.

Ich werde auf ihr jetziges Leben eingehen (das Leben der heutigen Generation) und schauen wie die Frauen mit türkischem Migrationshintergrund heute leben, wie ihre Meinung ist usw. Dafür werde ich mir einige Studien aussuchen, um Fakten über die Frauen zu bekommen. Diese Fakten brauche ich genau deswegen, um einen Vergleich zwischen der Realität und dem, was die Medien berichten, zu bekommen.

¹Vgl. http://www.mikses-magazin.de/PDF/mikses_2007_1.pdf

Aber zunächst stellt sich die Frage, was bedeutet Migration überhaupt, wer sind Gastarbeiter und was sind ihre Motive für eine Migration gewesen? Ich möchte diese Begriffe erläutern.

- Migration [lat. migratio „(Aus)wanderung“, zu migrare „wegziehen“] die, -/en, Wanderung, allgemein ein Begriff, der Prozesse räumlicher Bewegung bezeichnet.

Das jeweilige Erscheinungsbild von Migranten wird von zahlreichen Faktoren bestimmt. Hierzu gehören geographische, klimatologische und demographische Aspekte, ebenso wie ökonomische, ökologische, politische, soziale und nicht zuletzt religiöse und kulturelle Impulse und Bedingungen. Für die Bevölkerungsentwicklung eines Lande stellt die Migration neben Fruchtbarkeit und Sterblichkeit, die dritte wichtige Komponente dar.²

Es wird zwischen Zwangsmigration und freiwilliger Wanderung unterschieden. Unter Zwangsmigration werden diejenigen Wanderungen verstanden, zu denen die Betroffenen durch Gewalt oder Angst vor Gewalt gezwungen werden (z.B. Flüchtlingsströme als Folge von Kriegen oder gewaltsame Vertreibung ethnischer und nationaler Minderheiten).

In den heutigen Industriestaaten dominieren die frei bestimmten Migrationen, wobei sich zwischen berufs-, wohnungs- und familienorientierten Motiven unterscheiden lässt.³

a) Emigration [spätlat. emigratio „das Wegziehen“] die, -/en, das freiwillige oder erzwungene Verlassen des Heimatlandes aus politischen oder weltanschaulichen Gründen. Rechtlich betrachtet ist Emigration ein Fall der Auswanderung.⁴

Unter Auswanderung ist also die Fortsetzung von Personen aus ihrem Heimatland in ein anderes mit der Absicht, dort auf Dauer zu bleiben, zu verstehen⁵

b) Das Gegenteil von Emigration ist Immigration, was Einwanderung bedeutet.⁶

Einwanderung bedeutet den Zugang in ein anderes Staatsgebiet zum Zweck der ständigen Niederlassung, gewöhnlich mit der Absicht der Einbürgerung.

²Brockhaus, Enzyklopädie in 30 Bänden. 21. völlig neu bearbeitete Auflage. Band 18. Verlag Brockhaus. Leipzig. Mannheim. 2006. S. 424

³Ebda S. 425

⁴Brockhaus, Enzyklopädie in 30 Bänden. 21. völlig neu bearbeitete Auflage. Band 8. Verlag Brockhaus. Leipzig. Mannheim. 2006. S. 12

⁵ Brockhaus, Enzyklopädie in 30 Bänden. 21. völlig neu bearbeitete Auflage. Band 3. Verlag Brockhaus. Leipzig. Mannheim. 2006. S. 5

⁶Brockhaus, Enzyklopädie in 30 Bänden. 21. völlig neu bearbeitete Auflage. Band 13. Verlag Brockhaus. Leipzig. Mannheim. 2006. S. 135

Von der Einwanderung zu unterscheiden sind Einreisen ohne Niederlassungsabsicht, Wanderung ganzer Völker oder Volksgruppen und bestimmte Formen der Zwangswanderung. Die Einwanderung kann auch eine Rückwanderung ausgewanderter Personen sein.⁷

Der Migration von Migrantinnen wurde in der Vergangenheit keine hohe Aufmerksamkeit geschenkt. Migrantinnen wurden unter Migration als ein allgemeines Phänomen gesehen, denn es wurden eher die Motive männlicher Migranten untersucht oder sie sind im Zusammenhang mit der Familienzusammenführung auf die Rolle der „nachgeholten“ Ehefrau reduziert.⁸

- Beim Begriff Gastarbeiter wird im Fachwörterbuch auf den Begriff ausländische Erwerbstätige hingewiesen. Ausländische Erwerbstätige ist eine Bezeichnung für abhängig beschäftigte oder selbständige Arbeitskräfte fremder Staatsangehörigkeit, die auf gegebener Rechtsgrundlage, d.h. Freizügigkeit innerhalb der Staaten der EU (mit Ausnahme der Schweiz) oder Aufenthaltstitel und Arbeitserlaubnis, im Gastland erwerbstätig sind.

Mit zunehmender Industrialisierung verließen Menschen in beachtlicher Anzahl ihre Heimat, um in anderen Ländern durch Arbeit ihre Existenz zu sichern. Gründe für solche Wanderungen sind neben Krieg, Verfolgung und Überbevölkerung auch immer wirtschaftliche Gegebenheiten wie die Freisetzung ländlicher Bevölkerung einerseits und Bedarf an industriellen Arbeitskräften sowie neuerdings auch an hoch qualifizierten Spezialisten andererseits.⁹

Wie die genaue Entwicklung speziell der türkischen Erwerbstätigen bzw. Gastarbeiter in Deutschland und Österreich war, dazu später mehr in Punkt 4.

Da uns diese Begriffe nun klar sind, möchte ich noch mal auf den deutschen Autor mit türkischen Eltern, wie er sich selbst nennt, zurück kommen.

Feridun Zaimoglu hat nicht nur sein tolles Buch über die Vorgeschichte der Migrantinnen geschrieben, sondern beteiligt sich auch am gesellschaftlichen Diskurs

⁷Brockhaus, Enzyklopädie in 30 Bänden. 21. völlig neu bearbeitete Auflage. Band 7. Verlag Brockhaus. Leipzig. Mannheim. 2006. S. 595

⁸Vgl. Paß, Rita: Alter(n)svorstellungen älterer Migrantinnen. Eine explorative Studie über deren biografische Lebensentwürfe. Band 7. Verlag Dr. Kovac. Hamburg. 2006. Band 7. S. 115

⁹Brockhaus, Enzyklopädie in 30 Bänden. 21. völlig neu bearbeitete Auflage. Band 2. Verlag Brockhaus. Leipzig. Mannheim. 2006. S. 745

zu diesem Thema. Er ist ein viel rezipierter Autor, wird oft interviewt und in Talk-Shows eingeladen. Er ist, meines Erachtens, so wichtig, weil er einerseits zur deutschen Literatur beigetragen hat und andererseits zum gesellschaftlichen Diskurs über Migrantinnen. Ich werde mir seine Interviews anschauen um einen Eindruck bzw. ein Bild davon zu bekommen, wie er die türkischen Migrantinnen sieht, was seine Meinung zu diesen Frauen ist und überhaupt zu den türkisch-stämmigen Menschen in Deutschland, denn sie sind oft ein Thema in den Medien, wie auch in der Politik. Es gibt viele Vorurteile und mich interessiert seine Meinung zum Ganzen. Außerdem, kann er sicherlich, als einer, dessen Eltern selbst aus der Türkei kommen, zum Bild dieser Frauen beitragen.

2. Das Leben in der Türkei vor der Migration

2.1. Das ländliche Leben in der Türkei

Es gibt einige wissenschaftliche Veröffentlichungen zum Leben in ländlichen Gebieten der Türkei. Einer der Autoren, die sich mit diesem Thema beschäftigt hat ist Mazlum Acet. Er hat das Buch „Die türkische Frau in Deutschland“ 2008 veröffentlicht und „schafft in der aktuellen Diskussion über Migration und Integration eine informative Grundlage“.¹⁰ Mazlum Acet beschreibt den Erziehungsstil als in der Regel patriarchalisch und im Vergleich zu deutschen Mittelschichtfamilien verhältnismäßig autoritär. Andere Autoren bestätigen dieses Bild (vgl. Bauer S.38-39). Wichtig ist die Erhaltung traditioneller Werte, betont er, sowie bedingungsloser Gehorsam und Respekt, Achtung und Ehrerbietung den Älteren gegenüber. Das Erlernen und die Einhaltung der geschlechtsspezifischen Rollen sind auch wichtig. Des Mädchens hat in den ersten Jahren ihres Lebens keinen so großen Freiraum wie die Jungen. Dies ändert sich plötzlich wenn das Mädchen zwölf Jahre alt ist. Mit Einsetzen dieses Alters werden die Mädchen noch strenger erzogen als vorher.¹¹ Wichtige Erziehungsstile in Bezug auf ihre Töchter sind, dass die Mädchen gehorsam, zurückhaltend, keusch und sauber sind. Die strenge Überwachung der Mädchen soll sie an der Entwicklung von unmoralischen Verhaltensweisen hindern, die nicht nur Schande über sie selbst, sondern auch über ihre Familien bringen.¹² Die Sozialisation der Mädchen ist darauf angelegt, sie auf ihre spätere Rolle als Ehefrau und Mutter vorzubereiten. Dem Mädchen wird schon sehr früh vermittelt, dass es sich den männlichen Mitgliedern ihrer Familie unterzuordnen hat. Sie lernt von ihrer frühesten Entwicklung an, dass die Autorität bei den Männern ihres Umfelds liegt, erst bei denen in ihrer Familie, später bei ihrem Ehemann.¹³ In wenigen Familien ist ein Mädchen gleich willkommen wie ein Junge. die Gründe für die Bevorzugung von Söhnen sind vielfältig. In traditionellen ländlichen Familien hat der Mann die Rolle des Ernährers, die Frau ist Mutter und Hausfrau. Da die Frauen ja eines Tages heiraten, werden sie in der Familie ihres Ehemanns leben und arbeiten und sind

¹⁰ <http://www.buchhandel.de/detailansicht.aspx?isbn=9783828897427>

¹¹ Vgl. Acet, Mazlum: Die türkische Frau in Deutschland. Die gesellschaftliche Entwicklung der Integrationstürkischer Migrantinnen im Kontext beider Gesellschaften - Eine Studie mit Folgerungen für die soziale Arbeit. Tectum Verlag, Marburg, 2008 S.22-23. In Anlehnung an Bauer (1994), S.38-39

¹² Vgl. Ebda. S.22-23 In Anlehnung an BAUER (1994) S.33

¹³ Vgl. Ebda. S.23-24

deswegen nur eine Zeit lang bei den Eltern. Söhne sind dagegen eine Art Altersversicherung für die Eltern, da sie in der Regel im elterlichen Haus heiraten, leben und Geld verdienen, sodass die Eltern finanziell gesichert sind. Denn wenn es in der Familie keine Söhne gibt, stirbt sie aus. Die Schwiegertochter übernimmt den größten Teil des Haushalts.

Die Erziehung der Kinder fällt traditionell der Mutter zu. Deswegen fallen alle Fehler, die die Kinder begehen auf die Mutter zu. Im Gegenteil zu den Mädchen, können Jungs sich erlauben ungehorsam zu sein. Als oberstes Gebot für kleine Mädchen gilt Ruhe, Freundlichkeit und Zurückhaltung. Sie sollen ihren Brüdern und anderen männlichen Familienmitgliedern unterlegen sein, wogegen Jungs schon früh eine Autorität gegenüber ihren Schwestern haben.¹⁴ Dies wirkt sich auch später auf die Beziehung Mann-Frau aus. Der Vater hat eine autoritäre Rolle, der über das Verhalten seiner Kinder urteilt. In besonders ländlichen Gebieten übt das gesamte Umfeld seine starke soziale Kontrolle aus, bei Mädchen mehr als bei Jungs. Dies ist zwar meist eine Belastung, kann aber für die erziehende Mutter den gegenteiligen Effekt einer starken Entlastung bewirken.

Eine Frau darf nicht nur keine vorehrliche Beziehung zu einem Mann unterhalten, sie muss sich ihrem Umfeld gegenüber auch so verhalten, dass nicht einmal der Verdacht eines unmoralischen Verhaltens aufkommen darf. Um das Ansehen einer ganzen Familie zu verschlechtern, reicht die Entstehung eines Gerüchtes bereits aus.

Eine dörfliche Hochzeit gilt meistens nicht als ein gemeinsames Fest der Liebe, sondern als ein Akt der Übergabe der Tochter in die Familie des Ehemannes. Der Austausch der Tochter gegen eine gesicherte finanzielle und soziale Existenz, verdeutlicht die Dorfstruktur, die sich gravierend von der städtischen Struktur unterscheidet. Im Dorf wird nicht der Einzelne als eigenständiger Mensch mit dem Recht auf die Befriedigung seiner individuellen Wünsche und Bedürfnisse gesehen, sondern als ein Teil einer Gemeinschaft, die nur durch eingeschränkte Solidarität der einzelnen Mitglieder existieren kann. Die Eltern der Brautleute entscheiden sich für eine Verbindung durch die Heirat ihrer Kinder aus wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gründen.¹⁵

¹⁴Vgl. Bauer, Kirsten: Stichwort Frauen im Islam. Wilhelm Heyne Verlag. München. 1994. S. 31-34

¹⁵Vgl. Acet, Malzum (2008). S. 23-24

2.2.Bildung auf dem Land

Die achtjährige Schulpflicht wird in der Türkei vorgeschrieben. Trotzdem kommt es in Dörfern oft vor, dass die Mädchen seltener zur Schule geschickt werden als Jungen. Denn ihre Arbeitskraft wird in der Familie gebraucht, zum Beispiel zur Beaufsichtigung der jüngeren Geschwister. Viele Eltern befürchten aber auch, dass auf dem Schulweg allein „Gefahren“ lauern und dass es in der Schule zu unmoralischen Kontakten mit männlichen Personen kommen kann, wenn sich die Mädchen ihrer Kontrolle entziehen. Ein anderer Grund ist, dass die Familien die Kosten für die Unterrichtsmaterialien nicht aufbringen können, entscheiden sie sich meistens, dass die Söhne die Schule besuchen können.¹⁶

Grundsätzlich ist es, wie schon erwähnt, so, dass die Töchter bei ihrer Erziehung auf die spätere Rolle als Mutter und Hausfrau vorbereitet werden. Deswegen ist die Bildung der Töchter nicht notwendig. Einen höheren gesellschaftlichen Wert hat die Hausfrau und Mutter als eine berufstätige Frau.¹⁷

Ein weiterer Grund gegen ein höheres Bildungsniveau ihrer Töchter ist, dass ihre Heiratschancen gesenkt werden.

Es wird von gebildeten Frauen angenommen, dass sie sich weigern werden, sich den hierarchischen Strukturen der Gesellschaft mit ihren Regeln unterzuordnen und Überheblich werden. Die Zahl der in Frage kommenden potentiellen Männer wird für diese Frauen weiter stark eingeschränkt, da es in den meisten traditionellen Familien verpönt ist, wenn der Sohn eine Frau heiratet, die gebildeter ist als er selbst.¹⁸

¹⁶Vgl. Acet, Malzum(2008).S.24 In Anlehnung an Bauer(1994).S.36

¹⁷Vgl. Bauer(1994).S.36

¹⁸Vgl. Ace, Malzum(2008).S.24-25 In Anlehnung an Bauer S.36

2.3.Das städtische Leben in der Türkei

Der Status der Frau in städtischen Regionen unterscheidet sich nach Malzum Acet wesentlich von dem Status der Frau auf dem Land. Man ist von der Struktur der Großfamilie abgekommen und die Kernfamilie, bestehend aus einem Ehepaar und deren unverheirateten Kindern, hat sich durchgesetzt. In städtischen Arbeiterfamilien ist zunehmend eine Aufweichung der starren Positionszuweisung zu erkennen. Der Grund dafür ist in der häufigen Erwerbstätigkeit der Frau in der Stadt.¹⁹ In Familien, in denen die Frau eine Zeit lang allein Erwerbstätig ist, sind die Frauen in der Lage, Selbstbewusstsein und Widerstandsform zu entwickeln.²⁰ Sie sind dadurch auch nicht mehr von ihren Männern abhängig.

Mädchen in städtischen Gebieten haben, seiner Meinung nach, eine andere Beziehungen als Mädchen in ländlichen Gebieten gehabt. Mädchen aus der Oberschicht genießen weitaus mehr Freiheiten als Mädchen aus der Unterschicht oder aus einem Dorf. Die Kontrolle der Eltern lässt nach und die Mädchen sind dadurch weniger eingeschränkt. Aber auch in der Oberschicht ist die Ehre eine Mädchens ihr kostbarstes Gut, allerdings wird ihr, statt einer ständigen Überwachung, ihr ehrenhaftes Verhalten durch das Erlernen von Selbstkontrolle gewährleistet.²¹ Die Erziehung der Mädchen in städtischen Regionen findet heutzutage, wie gesagt, fortschrittlicher statt. Sie dürfen, in der Regel, die Schule abzuschließen und entweder einen Beruf erlernen oder studieren. Durch die Industrialisierung besteht in der Stadt häufig die finanzielle Notwendigkeit, dass beide Ehepartner arbeiten. Die starre Positionszuweisung, die noch in vielen Dörfern besteht, wird in der Stadt nicht mehr praktiziert und verliert ihre Funktion.²²

Zu den drei größten Vermittlungszentren für Arbeitsmigranten zählten Istanbul, Ankara und Izmir. Der größte Teil dieser Migranten stammen ursprünglich aus der ländlichen Türkei bzw. einem Dorf in Anatolien und auch ihr Bekannten- und Freundskreis stamm aus der ländlichen Türkei. Meist sind sie mit den Menschen befreundet, die aus ihrem Dorf kommt. Je später sie nach Deutschland gingen, desto

¹⁹Vgl. Acet, Malzum(2008).S.25

²⁰Vgl. Steinhilber, Beate: Grenzüberschreitungen. Remigration und Biographie–Frauen kehren zurück in die Türkei. IKO–Verlag für Interkulturelle Kommunikation. Frankfurt/M. 1994. S.303

²¹Vgl. Acet, Malzum(2008).S.25-26

²²Vgl. Ebda. S.23

geringer war die Wahrscheinlichkeit, dass sie aus der Stadt kamen. Schätzungsweise kommen ca. zwei Drittel der türkischen Migranten aus einem Dorf, sind Bauernkinder, sind dort geboren und ausgewachsen. Ein Drittel ging zu erst in eine türkische Stadt und dann nach Deutschland und ein anderer Drittel direkt von Land nach Deutschland, ohne jemals in einer Stadt gelebt zu haben.²³

3. Der Roman *Leyla*

3.1. Zum Autor Feridun Zaimoglu

3.1.1. Leben und Werke

Feridun Zaimoglu wurde 1964 in Bolu in der Türkei geboren. Sein Vater gab ein in Istanbul aufgenommenes Studium auf, um in Deutschland in einer Fabrik zu arbeiten. Sein Sohn sollte es in Deutschland einmal besser als er haben.²⁴ Feridun Zaimoglu kam mit vier Monaten, ursprünglich 1965, mit seinen Eltern nach Deutschland bzw. Berlin, wo 16 Monate später seine Schwester zur Welt kam.²⁵

„Wir wohnten damals in einem Gastarbeiterlager. Das waren nach Geschlechtern getrennte Wohnheime. Meine Mutter war Putzfrau in einem Gastarbeiterlager und mein Vater hat bei BASF als stinknormaler Gastarbeiter gearbeitet. Das waren die ersten Jahre.“²⁶

Er studierte Kunst und Humanmedizin in Kiel, wo er seither als Schriftsteller, Drehbuchautor und Journalist (DIE ZEIT, die Welt, Frankfurter Rundschau, FAZ) arbeitet. Er erhielt viele Preise für seine schriftstellerische Arbeit, darunter den

²³ Vgl. Kleff, Hans-Günter: Vom Bauern zum Industriearbeiter. Zur kollektiven Lebensgeschichte der Arbeitsmigranten aus der Türkei. Manthano Verlag, Ingelheim, 1984, S. 8-9

²⁴ <http://texte.ruprecht.de/zeigartikel.php?id=928>

²⁵ Vgl. <http://erenguevercin.wordpress.com/interviews/>

²⁶ <http://erenguevercin.wordpress.com/interviews/>

Hebbel-Preis, den Preis der Jury beim Bachmann-Wettbewerb, den Adalbert von Chamisso Preis, den Grimmshausen-Preis und 2010 den Jakob Wassermann Literaturpreis.²⁷ Sein erstes Buch „Kanak Sprak. 24 Mißtöne vom Rande der Gesellschaft“ (dazu mehr in 3.1.2.) erschien 1995 und machte ihn zum Kultautor. Darin geht es um die Frage, wie es sich als Kanake in Deutschland lebt, und es wird aus männlicher Sicht auf diese Frage geantwortet.²⁸ Als die weibliche Version von „Kanak Sprak“ schrieb der Autor „Koppstoff. Kanaka Sprak vom Rande der Gesellschaft“ (1998). In diesem Buch wird die weibliche Sicht der Dinge, ebenso durch Statements bzw. Positionsprotokolle dargestellt.²⁹ Bis heute hat der Schriftsteller, Drehbuchautor und Journalist zahlreiche Preise und Auszeichnungen für seine oft provozierenden Werke bekommen. Sein Buch „Abschaum“ wurde verfilmt und kam im November 2000 in die Kinos.³⁰

Weiteres schrieb der Autor seine Romane *Leyla* (2006)³¹, *Die wahre Geschichte des Ertan Ongun* (1997), *Kopf und Kragen* (2001), *German Amok* (2002), *Liebesbrand* (2008), *Hinterland* (2009), *Liebesmale, scharlachrot* (2000), sowie zahlreiche Texte. Sein Text „Häute“ wurde bei der Ingeborg-Bachmann-Preisverleihung mit dem „Preis der Jury“ ausgezeichnet.³² Zaimoglu und andere Autoren mit ihren Texten bekamen diesen Preis von neun Jurymitgliedern. Das waren:

„Die besten Texte, die die junge deutschsprachige Literatur 2003 zu bieten hat.“³³

²⁷<http://www.wienerstadtgespraeche.at/nachlese/zaimoglu/>

²⁸Vgl. Zaimoglu, Feridun: *Kanak Sprak. 24 Mißtöne vom Rande der Gesellschaft*. Rotbuch Verlag, Hamburg. 1995. S.9

²⁹Vgl. Zaimoglu Feridun: *Koppstoff. Kanaka Sprak vom Rande der Gesellschaft*. Rotbuch Verlag, Hamburg. 1998. S.9

³⁰<http://texte.ruprecht.de/zeigartikel.php?id=928>

³¹ über den Roman *Leyla* ausführlich in 3.2.

³²<http://texte.ruprecht.de/zeigartikel.php?id=928>

³³ Radisch, Iris: *Die Besten 2003. Klagenfurter Texte. Die 27. Tage der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt*. In den Texten der Preisträger Inka Parei, Feridun Zaimoglu, Ulla Lenze, Ferhad Showghi. Verlag, München 2003. Buchrücken

3.1.2.Zaimoglus Sprache und Bedeutung in der deutschen Literatur

Feridun Zaimoglu ist, wie schon erwähnt, ein viel rezipierter Autor. Im öffentlichen Diskurs mag er es gern provokativ. Er hat eine große Bedeutung in der deutschen Literatur, denn er ist für seinen klaren Ausdruck, in der Sprache, sowie im persönlichem Auftreten bekannt und wird sehr geschätzt.³⁴ Er gilt als „Kultautor“ gerade weil er in seinen Texten so provokativ und selbstbewusst wie kaum ein anderer die von Diskriminierung, Marginalisierung, Fremdenhass und rassistischen Übergriffen geprägten Lebensbedingungen von „Deutschländern“³⁵ bzw. „Kanaken“³⁶ beschreibt.

Zaimoglu wehrt sich aber dagegen, ihn mit den Protagonisten der Gastarbeiterliteratur als literarische Vorfahren in Verbindung zu bringen und schreibt in seinem Werk *Kanak Sprak* folgendes³⁷:

„Eine weinerliche, sich anbietende und öffentlich geförderte „Gastarbeiterliteratur“ verbreitet seit Ende der 70er Jahre die Legende vom „armen, aber herzensguten Türken Ali“. Sie verfaßt eine „Müllkutscher-Prosa“, die den Kanaken auf die Opferrolle festlegt. Die „besseren Deutschen“ sind von diesen Ergüssen „betroffen“, weil sie vor falscher Authentizität triefen, ihnen „den Spiegel vorhalten“, und feiern jeden sprachlichen Schnitzer als poetische Bereicherung ihrer „Mutterzunge“. Der Türke wird zum Inbegriff für „Gefühl“, einer schlampigen Nostalgie und eines faulen „exotischen“ Zaubers.“³⁸

Als Feridun Zaimoglu den Carl-Amery-Literaturpreis des Verbandes deutscher Schriftsteller in Bayern erhielt, wurde dieser damit begründet, dass der Autor das Abhören von gesellschaftlichen und sozialen Realitäten dazu nütze, die deutsche Sprache herauszufordern, zu überdehnen, und anzureichern.³⁹

Er gilt als einer der Hoffnungsträger der deutschen Literatur. Mit seinen Werken *Kanak Sprak* und *Abschaum*, den sogenannten Protokollen der Ausgeschlossenen, hat er für Aufsehen gesorgt.⁴⁰

³⁴Vgl. <http://www.hr-online.de/website/specials/extended/index.jsp?rubrik=64935>

³⁵so werden die türkischen „Migrantenkinder“ in der Türkei genannt

³⁶Zaimoglus Begriff für die „Gastarbeiterkinder“ der zweiten und dritten Generation

³⁷Vgl. Eichele, Sonja: Performatives Sprechen und Identitätskonstruktion. Eine kulturwissenschaftliche Analyse von Feridun Zaimoglu *Kanak Sprak*. VDM Verlag Dr.Müller.Saarbrücken.2008.S.114

³⁸*Kanak Sprak* (1995).S.12

³⁹Vgl. <http://www.pr-inside.com/de/feridun-zaimoglu-erster-traeger-d-r78518.htm>

⁴⁰Vgl. <http://www.hr-online.de/website/specials/extended/index.jsp?rubrik=64935>

Kanak Sprak erhält 24 Protokolle von Interviews mit türkischstämmigen jungen Männern, die in Deutschland vornehmlich in marginalisierten Positionen am Rande der Gesellschaft leben.⁴¹

„Sie wohnten in engen, schäbigen, Verschlägen und kalten Häusern, in denen es von der Decke tropfte und die Wände Risse zeigten. Die Mütter standen den ganzen Tag in der Küche, zeigten die ersten Gebrechen. Die Väter bekamen Krümmen im Rücken, Magengeschwüre und griffen öfter zum Prügelstock. Die Mädchen werden auf ihre traditionelle Rolle als Ehefrau vorbereitet.“⁴²

In *Kanak Sprak* stellt Zaimoglu, wie bereits erwähnt, den Menschen mit türkischem Migrationshintergrund die Frage, wie es sich als Kanake in Deutschland lebt. Das Wort „Kanake“ ist nicht nur ein Schimpfwort, sondern auch ein Name, den „Gastarbeiterkinder“ der zweiten und dritten Generation mit Stolz führen, sagt Zaimoglu.⁴³ Was ihre Sprache angeht, so sagt Zaimoglu folgendes:

„Längst haben sie einen Untergrund-Kodex entwickelt und sprechen einen eigenen Jargon: die „Kanak-Sprak“, eine Art Creol oder Rotwelsch mit geheimen Codes und Zeichen. Ihr Reden ist dem Free-Style-Sermon im Rap verwandt, dort wie hier spricht man aus einer Pose heraus. Diese Sprache entscheidet über die Existenz: Man gibt eine ganz und gar private Vorstellung in Worten.“⁴⁴

Viele Zeitungen schrieben über Feridun Zaimoglus Bücher.
Die Presse schrieb über *Kanak Sprak*:

*„Was für ein Sound! Big Beat, großmäulig, wortgewaltig, kraftvoll und wütend.“
(die Tageszeitung)⁴⁵*

„Feridun Zaimoglu Kanak Sprak stürmt ohne Punkt und Komma voraus, bildhaft und wortgewaltig, als würde ein Migrant des Alten Testaments in heiligem Zorn seine Texte rappen. (Frankfurter Allgemeine Zeitung)⁴⁶

⁴¹ Vgl. Eichele, Sonja (2008).S.12

⁴² *Kanak Sprak* (1995).S.9-10

⁴³ *Kanak Sprak* (1995).S.9

⁴⁴ *Kanak Sprak*(1995).S.13

⁴⁵ *Kanak Sprak*(1995).Buchrücken

⁴⁶ *Kanak Sprak* (1995).S.143.

„Das unverstellte wilde Sprechen erlaubt es, Gedanken und Gefühle klar zu artikulieren. Eine Sprachschöpferische, schimmernde Präzision spricht aus den texten.“
(DeutschlandRadio)⁴⁷

Auch über Koppstoff gab es positive Kritik in der Presse:

„Zaimoglus neues Buch hat eine Musikalität, Dynamik und Energie, die seine ganz eigen literarische Qualität ausmachen und die man sonst oft vergeblich sucht.“
(Frankfurter Rundschau)⁴⁸

Über *Liebesmale scharlachrot* wurde folgendes geschrieben:

*„Spielerisch geht Zaimoglu mit der Syntax um und setzt auch seine Worte, ein kalkuliertes Kauderwelsch, ordinär und feingeistig zugleich, gebaut aus modernen und alten Vokabeln und poetischen Bildern. Das macht den Reiz dieser kunstvollen Prosa aus: der Sound der mündlichen Erzählung und ein Jargon, in dem das Schöne ebenso Platz hat wie das Häßliche. (Tagesspiegel)“*⁴⁹

Zaimoglu sagt heute selbst folgendes zum *Kanak Sprak*:

*„... Diese Art der Provokation finden Sie in meinen neueren Texten nicht mehr. Aber damals musste das einfach sein.“*⁵⁰

Was die Texte von Zaimoglu angeht, so sagt er selbst in einem Interview, dass seine Texte arabesk, oriental und German Hardcore sind.⁵¹

Aktuell gehört Feridun Zaimoglu zu den 30 namhaften Autorinnen und Autoren mit muslimischem Religionshintergrund, die gemeinsam ein Gegenbuch zu Thilo Sarrazins Bestseller schrieben, ein "Manifest der Vielen – Deutschland erfindet sich neu".⁵²

⁴⁷ Koppstoff (1998) S.136

⁴⁸ Koppstoff (1998).Buchrücken

⁴⁹ Kanak Sprak (1995).S.143

⁵⁰ <http://texte.ruprecht.de/zeigartikel.php?id=928>

⁵¹ <http://texte.ruprecht.de/zeigartikel.php?id=928>

⁵² <http://www.hr-online.de/website/specials/extended/index.jsp?rubrik=64935>

3.2. Zum Roman

Feridun Zaimoglu schrieb seinen Roman *Leyla* im Jahr 2006. Der Roman hat einen großen Erfolg gehabt und wurde 60.000-mal verkauft.⁵³

Feridun Zaimoglu hat in seinem Roman *Leyla* genau den Werdegang der ersten türkischen Migrantinnen vom anatolischen Dorf, über Istanbul, nach Deutschland, beschrieben.

„Heute fällt es schwer, die Aufbruchstimmung des großen goldenen Anfangs zu begreifen, aber wenn denn den Trümmerfrauen nach dem Krieg zu Recht großer Respekt gezollt wird, ist es auch an der Zeit, diesen großartigen Tüorkinnen der ersten Stunde den Platz zuzuweisen, den sie verdienen.“⁵⁴

Zaimoglu schildert in *Leyla* die besondere Leistung dieser Frauen, die bisher sprachlos geblieben waren. In mühsamer Kleinarbeit zeichnete Zaimoglu die Geschichte seiner Mutter auf Tonkassetten auf, und hörte auch anderen Frauen der ersten Generation aufmerksam zu, um auch deren Geschichten in seinem Roman zu verarbeiten.⁵⁵

Es gab Plagiatsvorwürfe bezüglich des Romans *Leyla*. Die Autorin Emine Sevgi Özdamar hatte Zaimoglu beschuldigt, bei ihr abgeschrieben beziehungsweise ihre Lebensgeschichte gestohlen zu haben: Denn ihr Buch *Das Leben ist eine Karawanserei*, das dem seinen so ähneln soll, ist autobiografisch. Özdamar hat verwirrend viele Ähnlichkeiten gesehen. Zu viele, findet sie.⁵⁶ Der Verlag äußerte sich im Namen von Özdamar folgendermaßen zu den Plagiatvorwürfen (beide Bücher erschienen im selben Verlag):

„Emine Sevgi Özdamar hat nach der Lektüre von Feridun Zaimoglus Roman Leyla Verwandtschaften von Motiven und Bildern mit ihrem Roman wahrgenommen. Sie hat aber

⁵³Die Information zur Verkaufszahl kommt vom Kiepenhauer & Witsch Verlag

⁵⁴<http://nimetseker.wordpress.com/tag/feridun-zaimoglu/>

⁵⁵<http://nimetseker.wordpress.com/tag/feridun-zaimoglu/>

⁵⁶Vgl. <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,420058,00.html>

*zu keinem Zeitpunkt Plagiatsvorwürfe gegen Feridun Zaimoglu erhoben. Mit anders lautenden Presseerklärungen hat sie nichts zu tun.*⁵⁷

Leyla markiert einen Wendepunkt in Zaimoglus Karriere. Das Buch war nicht nur ein großer Erfolg bei Kritik und Publikum, es bedeutete zugleich Zaimoglus Ankunft im gehobenen bürgerlichen Kulturbetrieb. Einladungen des Goethe-Instituts oder in Ulrich Wickerts Büchersendung waren nur die sichtbaren Zeichen. Der Autor erschien mit *Leyla* plötzlich als Schriftsteller eines großen, verführerischen, facettenreichen Romans.⁵⁸

Zuerst möchte ich kurz den Inhalt des Romans beschreiben und dann auf eine genaue Beschreibung der weiblichen Charaktere, ihr Leben und die Beziehung zu den männlichen Charakteren, eingehen.

3.3. Inhalt

Im Roman *Leyla* geht es um die Protagonistin Leyla, ein junges türkisches Mädchen. Die Geschichte spielt in den 50-Jahren in einer kleinen Stadt in Anatolien, wo Leyla mit ihrer Familie lebt. Erzählt wird der Roman, welcher 525 Seiten beinhaltet, aus der Perspektive der Protagonistin. Leyla lebt mit ihren Eltern, ihren zwei Brüdern und zwei Schwestern in armen Verhältnissen. Nicht nur die Armut macht Leyla unglücklich, sondern auch die familiäre Situation. Der Vater ist nämlich sehr autoritär und hat alleine das Sagen in der Familie. Er ist zudem auch brutal und schlägt seiner Frau und die Kinder. Alle müssen ihm gehorchen. Leyla wünscht sich ein besseres, ein schöneres Leben und gibt die Hoffnung nicht auf, dass dieser Tag einmal kommt. Um dem grauenhaften Vater zu entkommen, heiratet Leyla und hofft, es dort besser

⁵⁷<http://www.buchmarkt.de/content/21954-presseerklaerung-von-kiepenheuer-witsch-zu-plagiatsvorwurfen-.htm?hlite=-Plagiat>

⁵⁸<http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-60746654.html>

zu haben. Zumindest ist sie damit weg von ihrem Vater. Doch auch bei ihrem Mann hat sie es nicht leicht. Er ist die meiste Zeit nicht da, sondern in Deutschland um dort zu arbeiten. Sie hört viel von ihm über dieses fremde Land. Der einzige Weg aus der Armut ist die Flucht nach Deutschland, wo ihre Schwestern auch mittlerweile sind. Der Vater ist gestorben und die Brüder leben auch ihr eigenes Leben. Leyla, die ein Kind bekommen hat, hofft in diesem fremden Land auf eine bessere Zukunft für sie und ihre Familie. Mit ihrem kleinen Sohn und ihrer Mutter fährt Leyla zu ihrem Mann nach Deutschland. Sie freut sich auf das fremde Land. Ihre letzten Worte vor der Abreise sind:

„Ich will dieses Land lieben, weil es vermisst werden will. Ich werde den Wolf streicheln, und er wird die Hand vielleicht nicht beißen, die ihm über das Rückenfell fährt.“⁵⁹

3.4.Bild der Frau in Leyla

3.4.1.Leyla in Bezug zu ihrer Familie

Leyla ist ein junges Mädchen, das jüngste Kind in der Familie. Zu ihren Brüdern Djengis und Tolga, sowie zu ihren Schwestern, Yasmin und Selda, hat Leyla ein gutes Verhältnis. Zu den Schwestern ein noch besseres, da diese weiblich sind und sich z.B. besser in Leyla hineinversetzen können und sie mit den beiden über alles reden kann.

Auch wenn Leyla als Kind, zwar selten, aber trotzdem von ihrer Mutter geschlagen wurde, liebt sie ihre Mutter sehr und je älter sie wird, desto inniger wird das Verhältnis zu ihrer „schönen Mutter“, wie Leyla sie oft nennt. Ihre Mutter unterstützt sie in vielen Angelegenheiten und ist immer für sie da. Sie spürt die mütterliche Liebe, was man von ihrem Vater nicht behaupten kann.

Er ist alles andere als liebevoll. Ein Tyrahn ist er, der nicht nur das Sagen in der Familie hat, sondern sich auch unmöglich zu allen Familienmitgliedern benimmt. Es

⁵⁹ Leyla (2006) S.255

mag sein, dass sein Benehmen üblich in seiner Umgebung ist, doch es ist schrecklich zu lesen, dass Gewalt in dieser Familie herrscht.

Leyla bekommt als Tochter, wie man es von einem Vater erwarten würde, keine Liebe und Verständnis von ihm, im Gegenteil. Sie wird beschimpft und geschlagen, wie auch der Rest der Familie. Im Roman nennt sie ihren Vater nie „Vater“, sondern „der Mann meiner Mutter, „der Herr des Hauses“, „der Nährvater“ oder „der Prügler“., sodass sie ihn gar nicht als „ihren Vater“ sieht, sondern eher als den Erzeuger, von dem sie unbedingt weggehen möchte. Auch der Vater nennt Leyla und ihre Schwestern nicht mit ihren Namen, sondern „Weib“, wenn er ihnen Aufgaben befiehlt. Leyla muss ihn förmlich ertragen, dulden.

„Tagsüber gibt es Prügel. Nachts gehen wir ins Bett. ...

Ich bin das jüngste Kind. Mann hat mich so erzogen, nichts zu sehen und nichts zu hören, den Kopf abzuwenden und nichts zu wissen.“⁶⁰

Sie wurde so aufgezogen, dass sie alles hinnehmen soll, wie es ist und sich nicht beschweren soll, denn dann wäre alles nur noch schlimmer. Sie darf ihren Eltern gegenüber auch keine Wünsche äußern.

Das Geschäft des Nährvaters (Handel mit Opium) läuft schief und er kommt deswegen ins Gefängnis. Die Familie hat kein Geld. Der Vater schickt Leyla zu einem Mann, damit sie das Treuegeld von ihm holt, da der Vater sein Soldat war und ihm, seiner Meinung nach, das Treuegeld zusteht. Doch dieser Mann macht Leyla ein unmoralisches Angebot

„Ich mache dir ein Vorschlag... du kannst reinkommen, und wenn du mir Lust verschaffst, vergesse ich meinen Zorn und gebe dir dein Reuegeld.“⁶¹

Leyla läuft weg und er beschimpft sie.

Nachdem der Vater aus dem Gefängnis entlassen ist, freut sich in Wirklichkeit keiner auf ihn, denn die Qual mit ihm wird dadurch nur fortgesetzt.

„Der elende Mann ist nicht in der Zelle gestorben und vermordet, er hat Zeit überlebt, und jetzt müssen wir ihn vertragen.“⁶²

⁶⁰Ebda.S.103

⁶¹Ebda.S.164

Wie arm die Familie lebt, ist in folgender Aussage zu sehen:

„Djingis ruft mir hinterher, ich solle mir mit einem Zahnstocher die Zähne putzen, damit die Leute glauben, es habe bei uns Fleisch zu Mittag gegeben.“⁶³

Es geht sogar so weit, dass sie die meiste Zeit des Tages Hunger hat.

3.4.2.Leyla, ihre Umgebung und der Bezug zu Freundinnen

Nicht nur der Vater macht Leyla das Leben schwer, auch im sozialen Leben hat sie es schwer. Ein einfache Besuch beim Arzt ist ein Horror. Der Arzt ist so kalt und unfreundlich, dass Leyla Angst bekommt und wegrennt.

In der Schule ist es nicht viel besser. Die neue Lehrerin ist streng und beschimpft Leyla mit „Miststück“, nur weil sie keine Haarschleife hatte. Mit einem Lineal wird sie auf den Kopf geschlagen und muss in die Strafecke gehen.

Leyla ist unzufrieden und unglücklich. Sie wünscht sich ihr Leben wenigstens für kurze Zeit zu vergessen. Sie würde gerne, auf Vorschlag des Schuldirektors, da sie eine gute Schülerin ist, einen Ausflug machen, doch der Vater hat etwas dagegen. Er habe nichts von ihren guten Noten, außerdem wollte er sowieso lieber einen Jungen haben. Durch Überredung und Drohung des Schuldirektors, stimmt ihr Vater Halid Bey dem Ausflug zu. Bei dem Ausflug geht es in die Berge zu Leylas kurdischen Freundin Manolya. Sie ist ihre beste Freundin und Leyla freut sich sehr. Dort sehen die Frauen anders aus, tragen Gewänder, haben pechschwarze Haare, sprechen eine andere Sprache. Mit diesem Ausflug hat Leyla die Möglichkeit neue Erfahrungen zu sammeln, etwas anderes zu sehen und ihrem Alltag wenigstens für eine kurze Zeit zu entkommen. In diesen Tagen ist das Mädchen glücklich. Dieser Ausflug macht ihr viel Spaß und sie freut sich nicht in ihr „altes“ Leben zurück kehren zu müssen.

Zu Leylas Freundinnen gehören, neben der besten Freundin Manolya, ihre Schulfreundinnen, unter denen Sevgi (vom Autor Sevgi, die Irre genannt) und Fulya,

⁶²Ebda.S.192

⁶³Ebda.S.151

die Nachbarstochter, sind. Zu allen hat sie ein gutes Verhältnis. Die Schulfreundinnen halten immer zusammen, selbst beim Küchenbodenputzen bei der strengen Lehrerin. Leyla und Mnolya sind sogar Blutschwestern. Ihre beste Freundin besucht Leyla auch zu Hause auf ihrem kurdischen Dorf. Doch als Leyla nach Istanbul zieht, sieht sie ihre Freundinnen zunächst nicht mehr. Jede von ihnen geht ihren eigenen Weg. Nur per Brief, den Leyla von Fulya bekommt, haben sie Kontakt. Sevgi, die Irre, hat in der Zwischenzeit mit ihrem Liebhaber Selbstmord geübt, worüber Leyla sehr traurig ist. Über den Besuch von Manolya und Nermin, ist Leyla sehr glücklich. Für Leyla war es eine große Freude, denn lange hatte sie ihre Schulfreundinnen nicht gesehen. Beide wünschen Leyla viel Glück und geben ihr Pfefferschoten, die sie dem Bräutigam unterm Kissen legen soll. So werde er ihr bis an sein Lebensende treu bleiben.⁶⁴

3.4.3.Leyla in Bezug zu Männern

Ein junger Mann Namens Erol war in Leyla verliebt und wollte sie heiraten. Da Ipek Hanim, die Verkuplerin ist, und die Männer oder Mütter der Männer zu ihr kommen, wenn ihnen ein Mädchen gefällt, spricht sie dann mit diesen Mädchen und sieht, ob die entsprechenden Männer ihnen auch gefallen. Doch Leyla gefällt der junge Mann nicht, obwohl sein Vater ein ehemaliger Minister ist sie „nach oben“ heiraten würde. Auch Erols Vater spricht mit Leylas Vater, wie es sich gehört. Obwohl sie erst 16 Jahre alt ist, könnte sie theoretisch heiraten. Doch der Vater erlaubt es, zum Leylas Glück, nicht. Einmal hat er etwas Positives gemacht und in dem Fall, einer Hochzeit nicht zugestimmt.

Von einem anderen Verehrer ist Leyla allerdings nicht abgeneigt. Nur er spielt eine Rolle in Leylas leben, was die Männer angeht. Sein Name ist Metin, er ist Student, ein Cousin von Leylas Nachbarn und möchte Leyla heiraten, obwohl sie noch nicht einem Blickkontakt hatten. Der „Schöne“, wie sie ihn nennt, gefällt ihr. Mit Heirat sieht sie einen Ausweg der Armut und ihrem schrecklichen Vater zu entkommen.

⁶⁴Vgl.Ebda.S.360

Sofort fragt sie ihre Mutter um ihren Segen, diese stimmt zu, doch der Vater nicht. Auch hier spricht der Vater des Sohnes mit dem Vater der Tochter. Alle anderen Familienmitglieder sind mit der Heirat von Leyla einverstanden, denn auch sie wünschen ihr ein schöneres Leben.

„Jetzt ist die Frist zum Davonlaufen, sagt Selda, du machst den Anfang, du wirst die erste sein, und dann laufen wir ihm alle davon.“⁶⁵

Leyla darf eine halbe Stunde mit ihrem Verlobten Metin reden. Sie sprechen sich gegenseitig mit „mein Herr“ und „meine Dame“ an. Sie gefallen einander und das Gespräch verläuft freundlich und nett. Schon ein Tag später werden die Ringe ausgetauscht. Bei der Heirat muss Leyla direkt an ihren „Nährvater“ denken:

„Er hat meine Mutter dran gehindert, an der Trauung teilzunehmen, er hat meine Brüder und Schwester davon abgehalten, mich zum Standesamt zu begleiten. ... Ich bin ihn losgeworden, denke ich, er hat kein Einfluss mehr auf mein Leben.“⁶⁶

Zum ersten Mal in ihrem Leben geht Leyla ins Kino und zwar mit Metin. Er erzählt ihr, dass er deutsch lernt. Da sie mit ihm nur standesamtlich getraut ist, lebt sie noch zu Hause bis die Hochzeit statt findet. Dort hat sie weiterhin Probleme mit ihrem Vater, der sie sogar, als sie mit Metin aus dem Kino nach Hause kommt, als „Hurenmädchen“ beschimpft. Dass Metin aber Leyla verteidigt, wird als Affront gegen den Vater interpretiert. Metin erhebt seine Hand gegen ihren Vater, denn dieser hört nicht auf seine Frau zu beleidigen, worauf Leylas Vater ihn als „Hurenwirt“ beschimpft.

Bei der Hochzeit sagt Metin zu Leyla, dass er bald das Land verlässt und nach Deutschland geht. Er habe die Menschen in Istanbul satt. Auch bei der Hochzeit hat Leyla keine Ruhe. Der Vater taucht betrunken auf und macht Probleme. Leyla ist verzweifelt.

„Ich kann ihm den Tod wünschen, doch er wird noch lange leben, seine Lust, anderen die Freude zu vergällen, hält ihn am Leben.“⁶⁷

⁶⁵Ebda.S.303

⁶⁶Ebda.S.344-345

⁶⁷Ebda.S.382-383

Was das Kochen in ihrem neuen zu Hause angeht, hat Leyla nicht so viel Erfahrung, da sie die jüngste Tochter der Familie ist und nicht die Gelegenheit hatte, kochen zu lernen. Doch sie hat einen freundlichen Schwiegervater, der Respekt gegenüber Leyla hat und ihr zeigt, wie man „Istanbuler Bulleten“ brät. Auch Leyla zeigt gegenüber ihrem Schwiegervater Respekt und die beiden haben ein gutes Verhältnis zu einander.

Als verheiratete Frau fühlt sich Leyla zwar wohler als zu Hause, da sie nun weg von ihrem Vater ist, doch die Armut bleibt. Genau deswegen geht ihr Mann nach Berlin, um dort zu arbeiten und Geld für seine Familie zu verdienen. Da seine Mutter gestorben ist, sorgt Metin auch für seinen Vater und Leyla kümmert sich um den Haushalt und kocht, wie gesagt, für ihren Schwiegervater.

Was die Reise nach Deutschland von Leylas Mann angeht, auch da mischt sich ihr Vater ein und muss seine Meinung äußern. Er hat, wie immer, nur Schlechtes zu sagen. Zum ersten Mal aber, sagt ihm Leyla ihre Meinung, da sie ihm nicht mehr unterworfen ist:

„Mein Mann sucht eine ehrliche Arbeit,... aber du schlägst deine Zeit tot, bestimmt verkaufst du wieder Gift, von dir haben wir nur Schlechtes zu erwarten. Er hat mich daraufhin geschlagen,...“⁶⁸

Nach einem Jahr kehrt ihr Mann zurück nach Haus, Leyla wird schwanger und die beide bekommen ihr erstes Kind. Danach fährt er wieder nach Deutschland und schickt ihr von dort aus Geld. Leyla bleibt mit ihrem Kind und dem Schwiegervater in Istanbul. Als er dann wieder nach Istanbul zurück kommt trifft Leyla der Schlag, denn ihr Mann bekommt Post von einer deutschen Frau, eine Art Liebesbrief, aus dem Leyla erkennen kann, dass ihr Mann sie betrogen hat. Leyla ist am Boden zerstört. Obwohl sie enttäuscht und verletzt ist, kann sie ihrem Mann verzeihen, da er für diese Frau keine Gefühle hat und Leyla verspricht, dass ihm so etwas nie wieder passieren wird.

Auch eine schlimme Abtreibung muss Leyla durchstehen. In Zwischenzeit stirbt Leylas Vater und sie spürt keinerlei Mitleid und Trauer.

Nach vielen Tiefs und in Armut verbrachte Jahre, entscheidet sich Leyla für einen neuen Weg. Sie fährt mit ihrem Kind und der Mutter zu ihrem Mann nach

⁶⁸Ebda.S.401

Deutschland und hofft dort auf ein besseres und schöneres Leben und dass sie sich dort elektrische Geräte kaufen kann, die sie sich immer gewünscht hat.

3.4.4.Mann-Frau-Beziehung zwischen Leylas Mutter und ihrem „Nährvater“

Wie schon oft erwähnt, ist der Vater bzw. der Mann die autoritärste Person in der Familie. Er hat das Sagen wie bei den Kindern, so auch bei seiner Ehefrau. Auch sie muss ihn und sein schlimmes Benehmen ertragen, seine Schläge, dass er nach Schnaps stinkt und dass er sie beschimpft. All dieses Leid muss sie ertragen. Nie zeigt er ihr Liebe und Respekt gegenüber, wie von einem liebevollen Ehemann zu erwarten wäre. Trotzdem versucht sie ihren Kinder Halt zu geben, positiv zu denken und stark zu sein:

„Gott, der Leben einhaucht und Leben schenkt, wird schon für die Nahrung sorgen, sagt sie.“⁶⁹

Als ihr Ehemann in krumme Geschäfte gerät, Opium verkauft, deswegen sogar ins Gefängnis kommt, bleibt seine Frau treu bei ihm. Sie nimmt immer alles wie es kommt, ohne sich zu beschweren. Sie ist es wahrscheinlich gewohnt, sich nicht beschweren zu können oder dürfen.

Auch wenn sie mit ihren Kindern gerne von ihrem Mann flüchten würde, wüsste sie nicht wohin, denn, sie hat schon mal als die älteste Tochter Yasmin noch klein war, versucht, zu ihren Schwestern nach Amerika zu fliehen, doch ihr Mann hat sie geschnappt und geschlagen. Daraufhin hat sie nie wieder etwas von ihren Schwestern gehört.

„Meine Mutter verschließt sich unseren Fragen, ob sie ihn verlasse, ob die Verwandten sie mitnehmen. Einmal Heimat, immer Heimat, sagt sie nur, meine schöne Mutter. Sie hat große Schmerzen am Rücken, doch sie putzt und kocht, sie näht, häkelt und strickt.“⁷⁰

⁶⁹Ebda.S.23

⁷⁰Ebda.S.316

Sie ist eine fleißige Frau, doch ihr Ehemann fragt sie nie nach ihrer Meinung. Er macht immer das, was er für richtig hält. Die Frau hat also in keiner Angelegenheit etwas zu sagen.

Er zieht mit der Familie in die Stadt, nach Istanbul, eröffnet dort einen Laden, den er aber wieder verliert, weil ihn ein Verwandter betrogen hat. Nur als der Laden lief, hatte die Familie etwas mehr Geld.

Als der Ehemann krank wurde, war seine Frau, wie es sch gehört, Tag und Nacht bei ihm. Wenn man sie fragte, wie es ihr all die Jahre ergangen ist, antwortete sie:

*„In meinem Leben ändert sich nicht viel,..., mir geht es nicht schlecht mir geht es nicht gut.
Ich atme weiter und weiter, bis ich alles ausgehaucht habe, was in mir drin ist.“⁷¹*

Am Sterbebett erzählte der Vater der Familie von der Vergangenheit seiner Frau und zwar, dass Soldaten sie Vergewaltigt haben, er ihr nicht helfen konnte, sie aber zur Frau genommen hatte um sie zu retten, denn keiner hätte sie sonst genommen. Man hätte sie versteinert. Er bat den Sohn Djengis, sich um seine Frau zu kümmern. Dann starb er. Seine Frau ist wahrscheinlich auch bei ihm geblieben, weil er sie damals von der Schande gerettet und geheiratet hat.

Erst nach seinem Tod, konnte sie mit ihrer Tochter Leyla und dem Enkelkind nach Deutschland fahren, wo auch ihre zwei andere Töchter waren.

3.4.5.Leylas Schwestern

Leylas Schwestern Yasmin und Selda sind zwei fleißige und tüchtige junge Frauen. Da sie älter sind als Leyla, werden sie schon in Nadelkünsten unterrichtet. Beide Schwestern besuchen das Institut für weibliche Handfertigkeiten. Sie häkeln Gardinen und Kissen für die reiche Nachbarin Senem Hanim, um Geld zu verdienen. Zunächst wollte der Vater nicht, dass die beiden bei Senem Hanim arbeiten, als ihm aber klar wurde, dass das Geld an den Herrn des Hauses geht, bekamen sie sein

⁷¹Ebda.S.515

Einverständnis. Beide arbeiten hart für wenig Geld. Das ihnen die Arbeit nicht leicht fällt, zeigt die folgende Aussage von Yasmin an Leyla:

„Tausend mal, tausend Spitzenmaschen... das dauert Stunden, die ich von meiner Lebenszeit abziehen muss,... deine Schwester und ich, wir verstricken unsere Jugend, und was bekommen wir dafür? Einen Dienstmagdlohn! Wir umhäkeln Batistaschentücher, wir häkeln Rüschenräder an Kopfkissenbezüge, wir stricken Platzdecken und Tischläufer. Senem Hanim bestellt, wir machen. Senem Hanim bezahlt wenig, wir machen.“⁷²

Bügeln z.B. müssen die beiden nicht. Das wäre zu gefährlich, da das Bügeleisen auf der Ofenplatte erwärmt wird. Bei anderen Hausarbeiten müssen die jungen Frauen aber mithelfen. Auch sie beide müssen dem Vater in jeder Hinsicht gehorchen und seine Befehle befolgen. Leyla beschreibt ihre Schwester Selda folgendermaßen:

„Sie hat ein eigenes Leben, sie geht zur Schule oder nicht, sie atmet oder nicht, sie wird krank und dann wieder gesund, und in der Zeit dazwischen lebt sie, ohne aufzufallen, und vielleicht beschwert sie sich über einen Hautmakel, oder schreit im Anblick einer kleinen Spinne, die am Badezimmerfenster ihr Netz knüpft.“⁷³

Glücklich und zufrieden mit ihrem Leben sind die Schwestern gerade nicht. Beide hätten gern ein schöneres und leichteres Leben. Es bleibt ihnen fast nicht anderes mehr übrig als ihre Heimat zu verlassen und nach Deutschland zu gehen, um Geld zu verdienen, welches sie dann an ihre Familie schicken können. In Deutschland müssen sie zwar auch hart arbeiten, bekommen aber auch dafür einen viel besseren Lohn.

⁷²Ebda.S.22

⁷³Ebda.S.173

3.5. Das ländliche Leben in *Leyla*

3.5.1. Zentrale Werte in anatolischen Dörfern in Bezug zu *Leyla*

Der Autor Hans-Günter Kleff beschreibt unter anderem in seinem Buch „Vom Bauern zu Industriearbeiter“ (1984) die Herkunftssituation der Arbeitsmigranten. Dabei nennt er drei zentrale Werte in anatolischen Dörfern. Da es keine neueren Veröffentlichungen zu diesen zentralen Werten gibt, werde ich mich an die Werte von Hans-Günter Kleff halten. Laut ihm sind diese Werte:

„saygi“ „namus“ und „seref“.

Da diese Werte auch im Roman *Leyla* zu finden sind, möchte ich ihre Bedeutung erörtern und ihren Bezug zu diesem Roman beschreiben.

Als erster zentraler Wert wird „Saygi“ genannt, was Achtung, Respekt und Gehorsam bedeutet. Eine Person muss allen höher gestellten Personen Achtung und Respekt entgegen bringen und diesen Personen gehorchen. Dies bedeutet, dass der Sohn dem Vater schuldet, die Ehefrau ihrem Ehemann, die jüngere Schwester der Älteren. „Saygi“ wird in Handlungen und Verhaltensweisen geäußert und bedeutet, dass man den Älteren und Höhergestellten nicht widersprechen darf. Der Sohn muss die Anweisungen des Vaters befolgen, ohne zu Widersprechen.⁷⁴

In *Leyla* äußert sich „saygi“ in jeder Form. Alle in der Familie gehorchen dem Vater, haben Achtung und Respekt vor ihm. Leyla, als jüngstes Familienmitglied, muss allen gehorchen, und später als verheiratete Frau auch ihrem Mann. Auch Djingis und Tolga, als Söhne, befolgen ohne Widerspruch die Anweisungen des Vaters.

Der zweite zentrale Wert ist „namus“ und bedeutet Ehre oder Ehrenhaftigkeit. Es geht hier einmal um den inneren Bereich des Haushalts (Bereich der Frauen) und den äußeren Bereich der Öffentlichkeit des Dorfes (männlichen). Die Ehre der Männer wird verletzt, wenn jemand ein Familienmitglied (besonders Frau) angreift oder belästigt. Verliert man die Ehre, verliert man den sozialen Status. Wenn die Frau treu und keusch ist, besitzt sie Ehrenhaftigkeit. Bei Männern bedeutet

⁷⁴Vgl. Kleff, Hans-Günter (1984), S.25

Ehrenhaftigkeit, dass man sich auf sein Wort verlassen kann und dass er seine Familienmitglieder schützt.⁷⁵

Leylas Vater war der Meinung, dass seine Ehre verletzt ist, als Leylas Mann in ihr Leben trat. Da der Vater mit der Hochzeit nicht einverstanden war, diese aber statt fand, wurde die Ehre des Vaters (in seinen Augen) verletzt. Ehrenhaftigkeit besaßen alle weiblichen Familienmitglieder von Leylas Familie auch, denn ihre Schwestern und Leyla selber waren treu und keusch.

„Seref“ ist der dritte von Hans-Günter Kleff beschriebene zentrale Wert, was Ansehen bedeutet. Hier geht es u Ansehen in der Dorfföfentlichkeit. Neben der Hauptbedeutung Ansehen, bedeutet „seref“ auch Großzügigkeit, Wissen, Reichtum, Macht und Einfluss. „Seref“ ist bei den Einzelnen in unterschiedlichem Maße vorhanden.⁷⁶

So auch im Roman Leyla. Es haben nicht alle gleich viel Ansehen, sind auch nicht gleich reich. Leylas Familie gehört zu den Ärmeren im Gegenteil zum Beispiel zu den reichen Nachbarn. Diese haben somit mehr Macht.

Alle drei zentralen Werte stehen in einem untrennbaren Zusammenhang.⁷⁷

3.5.2.Das traditionelle ländliche Leben in Leyla: Die Auflösung

Wenn man den Lebensunterhalt nicht mehr in der traditionellen Weise sichern konnte, verließen die jüngeren Männer für eine Zeit ihren Haushalt, um in der Fremde Geld zu verdienen. Die älteren Männer, Frauen und Kinder blieben zu Hause.⁷⁸ Leylas Mann hat ja auch die Familie eine zeitlang verlassen, um nach Deutschland zu gehen und dort Geld zu verdienen und Leyla blieb mit ihrem Schwiegervater und dem Sohn zu Hause. In der Emigration ist bei diesen jungen Männern die Autorität des Vaters nicht mehr anwesend und sie merken, dass ihre Familie zu Hause immer mehr von ihnen abhängig ist. Sie beginnen langsam nicht

⁷⁵Ebda.S.26

⁷⁶Ebda..S.26

⁷⁷Ebda.S.26

⁷⁸Ebda.S.55-56

mehr alle Entscheidungen des Vaters zu akzeptieren, wie es zuvor immer der Fall war.⁷⁹ Auch Metins Familie von seinem Geld abhängig.

Oft kam es dadurch zum Konflikt, bei welchem die älteren Männer verloren.⁸⁰ Auch Metin hört nicht mehr ganz auf seinen Vater. Er entscheidet sich dafür, seine Frau und das Kind, zu sich nach Deutschland zu holen. Das Verhältnis zwischen Männern und Frauen wird durch die Migration verändert. Denn dadurch lösen sich nämlich traditionelle Abgrenzungen zwischen den alten Männern (Schwiegervätern) und den Frauen. Wenn es zum Beispiel in der traditionellen Dorfgesellschaft ein Tabu war, dass der Schwiegervater mit seiner Schwiegertochter sprach, so wurde dieses Tabu gebrochen, denn, wenn der Ehemann der Frau abwesend war, musste die Frau mit dem Schwiegervater sprechen, da sie in einem Haushalt leben und der Ehemann als Vermittlungsperson nicht da war.⁸¹ Da Leyla in Istanbul geheiratet hat, war es in ihrem Fall „moderner“, sie sprach mit dem Schwiegervater auch als ihr Ehemann noch zu Hause war. Die Männer in der Emigration fingen auch an, ihre Frauen mit den westlich gekleideten, schönen Frauen zu vergleichen.⁸² Dies tat auch Metin, denn er lernte in Deutschland eine westliche Frau kennen und betrog auch seine Frau. Nachdem das Ganze aber aufgefliegen war, bereute er das Ganze und blieb bei seiner Leyla, denn nur sie liebte er.

So wurde also mit der Zeit das traditionelle ländliche Leben immer mehr und mehr aufgelöst.⁸³

⁷⁹Ebda.S.55-56

⁸⁰Ebda.S.55-56

⁸¹Ebda.S.55-56

⁸²Ebda.S.55-56

⁸³Ebda.S.55-56

4. Einwanderung türkischer MigrantInnen

4.1. Einwanderung türkischer MigrantInnen nach Deutschland

Zwischen der Türkei und Deutschland gab es schon Mitte der 50er Jahre enge Beziehungen unter anderem wurden schon damals Facharbeiter für die deutsche Industrie gebraucht. Doch erst 1961 wurde ein Anwerbeabkommen zwischen Deutschland und der Türkei abgeschlossen und ab diesem Zeitpunkt begann die „große“ Migration von Arbeitskräften aus der Türkei.⁸⁴ In Deutschland wurden Arbeitskräfte, bzw. Gastarbeiter gesucht, die nach einigen Jahren wieder zu ihren Familien zurückkehren würden.⁸⁵ Es war vorgesehen, die Beschäftigung der Arbeitskräfte auf zwei Jahre zu begrenzen. Offen stand die Möglichkeit der Familienzusammenführung bzw. wurde darüber nichts erwähnt.⁸⁶ Als 1961 das deutsch-türkische Anwerbeabkommen geschlossen wurde, wusste niemand, dass dies zu einem Einwanderungsprozess in größerem Sinne führen würde. Obwohl es Widerstände gab, kam es dazu, dass sich die Gesellschaft und das Selbstverständnis der Bundesrepublik allmählich veränderten.⁸⁷ Die deutsche Arbeitsverwaltung war an türkischen Arbeitskräften interessiert, da sie mit denen zuvor gute Erfahrungen gemacht haben. Auch die türkische Regierung war an einer Zusammenarbeit interessiert, um ihren Arbeitsmarkt etwas zu entlasten, denn die Zahl der Arbeitsucher stieg immer höher. Die Arbeitskräfte wollten sich auch durch die Arbeit in Deutschland weiterbilden, um danach in der Türkei eine gute Arbeitsstelle zu finden.⁸⁸

Nachdem die Verträge abgelaufen wären, sollten die Arbeiter in ihre Heimat zurückkehren und durch neue ersetzt werden. Die Arbeitgeber wollten aber ihre schon angelernten Arbeiter nicht verlieren und durch neue ersetzen.⁸⁹

Vor dem Anwerbestopp kam es zu einem sprunghaften Zuwachs der türkischen Arbeitsemigranten und Arbeitsemigrantinnen. Die in der Bundesrepublik arbeitenden türkischen Arbeiter und Arbeiterinnen wurden durch die hohe Zahl der, in der Türkei

⁸⁴Vgl.Boos-Nünning, Ursula; Karakasoglu,Yasemin:Viele Welten leben. Zur Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund.Waxmann Verlag.Münster.2005.S.57

⁸⁵Vgl.Karakasoglu, Yasemin: Migration und Emanzipation; Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.). Leske und Budrich. Opladen. 1995. S.13

⁸⁶Vgl.Boos-Nünning, Ursula.Karakasoglu,Yasemin(2005).S.57

⁸⁷Vgl. Geschichte und GedächtnisS.73

⁸⁸Vgl.Boos-Nünning, Ursula.Karakasoglu,Yasemin(2005.)S.57

⁸⁹Vgl.Karakasoglu, Yasemin(1995).S.13

wartenden Anwärter und Anwärterinnen auf einen Arbeitsplatz im Ausland der Bundesrepublik davon abgehalten, zurückzukehren. Sie hatten Angst, nicht mehr nach Deutschland zurück kehren zu können, um wieder zu arbeiten. Durch den Anwerbestopp richteten sich die türkischen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, auf einen langfristigen Aufenthalt in Deutschland ein und holten ihre Familie nach. Aufgrund des Zuzugs von Familienangehörige stieg die Zahl der türkische Population in Deutschland sehr hoch. Sie stieg dann stetig bis 1984, dem Jahr der Rückkehrförderungsmaßnahmen der Bundesregierung.⁹⁰

Die Ausländerpolitik war für die „Förderung der Rückkehrbereitschaft“ der Ausländer. Mit dem neuen Entwurf vom Juni 1983 wurden mit der „Rückkehrförderung“ und der „Rückkehrhilfe“ zwei Möglichkeiten, durch eine finanzielle Sonderregelung, die aber zeitlich begrenzt ist, zur definitiven Rückkehr ins Heimatland, gegeben. Wenn ausländische Arbeitnehmer wegen einer Betriebsstilllegung arbeitslos wurden oder eine Kurzarbeit hatten, dann konnten sie die „Rückkehrhilfe“ (damals 10 500DM) in Anspruch nehmen.⁹¹

Zwar wurden die Arbeitskräfte in der Bundesrepublik sozialrechtlich weitgehend gleichgestellt und viele MigrantInnen im Laufe der Jahre einen soliden Aufenthaltsstatus erwarben, wurde an ihrem politischen und gesellschaftlichen Status als „Ausländer“ nichts oder nur wenig geändert.⁹²

Die spätere Zunahme der türkischen Bevölkerung in Deutschland ist die Folge aus Geburten, dem anhaltenden Familiennachzug, aber auch aus der Zuwanderung der Asylanten.⁹³ Heute stellen die Menschen mit türkischem Migrationshintergrund die größte Migrantengruppe in Deutschland da.⁹⁴

⁹⁰Vgl.Boos-Nünning, Ursula.Karakasoglu,Yasemin(2005).S.57-58

⁹¹Vgl.Herbert,Ulrich:Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland.Saisonarbeiter, Zwangsarbeiter, Gastarbeiter, Flüchtlinge.Beck Verlag,München. 2001.S.253-254

⁹²Vgl.Geschichte und Gedächtnis S.73

⁹³Vgl.Boos-Nünning, Ursula.Karakasoglu,Yasemin(2005).S. 58

⁹⁴Vgl.Halm,Dirk. Sauer,Martina:Bürgerschaftliches Engagement von Türiinnen und Türiken in deutschland. Finanziert und Herausgegeben von Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.VS Verlag für Sozialwissenschaft.GWV Fachverlage.1.Auflage.Wiesbaden.2007.S.5

4.2. Einwanderung türkischer MigrantInnen nach Österreich

Wenn die Rede von türkischen MigrantInnen in Österreich ist, geht es im Prinzip um dieselbe Vorgeschichte wie in Deutschland.

Auch in Österreich wurden zu Beginn der 60er Jahre Arbeitskräfte gesucht. Neben Arbeitskräften aus Jugoslawien, kamen auch hier Arbeitskräfte aus der Türkei. 1964 gab es ein Anwerbeabkommen zwischen der Türkei und Österreich. Vorgesehen war auch ein kurzfristiger Aufenthalt bzw. zeitlich begrenzter, doch auch hier kam es zu einer längerfristigen Beschäftigung der türkischen Arbeitskräfte.⁹⁵ 1967 wurde sogar ein provisorisches Arbeitsamt für Gastarbeiter auf dem Wiener Ostbahnhof eingerichtet.⁹⁶ 1973 gab es dann das Anwerbestopp. In den folgenden Jahren gab es zwar einen Rückstand der türkischen Arbeitskräfte, doch die Zahl stieg ab Mitte der 80er Jahre wieder an. Die Arbeiter blieben somit fester Bestandteil des österreichischen Arbeitsmarktes, holten ihre Familienangehörige nach, so dass eine „zweite Generation“ der Menschen mit türkischem Hintergrund entstand.⁹⁷

Mittlerweile gibt es auch die „dritte Generation“ der Türkischen Bevölkerung in Österreich.

Insgesamt wurde festgestellt, dass jüngere Menschen mehr immigrieren als ältere und dass Männer mehr wandern als Frauen. Auch durch die genannte Familienzusammenführung der Arbeiter, wurde der Anteil der Kinder erhöht.

Die meisten türkischen Arbeitsmigranten arbeiteten damals als Hilfsarbeiter und als angelernte Arbeiter⁹⁸

⁹⁵Vgl. Fassmann, Heinz. Münz, Rainer: Einwanderungsland Österreich? Historische Migrationsmuster, aktuelle Trends und politische Maßnahmen. Dachs Verlag. Wien. 1995. S. 41

⁹⁶Vgl. Ebda. S. 45

⁹⁷Vgl. Ebda. S. 41-42

⁹⁸Vgl. Ebda. S. 62-64

5. Der gesellschaftliche Diskurs zum Bild der türkischen Migrantinnen in Österreich und Deutschland (Zeitungsausschnitte)

In diesem Kapitel sind Zeitungsartikel bzw. Zeitungsausschnitte aus deutschen und österreichischen Zeitungen, in denen es um die Menschen türkischer Herkunft (Migranten) geht. Ich möchte, dass man hiermit einen Überblick bekommt, was die Medien über diese Menschen, speziell Frauen, berichten, denn unter anderem wird auch durch die Medien das Bild des Lesers bzw. des Bürgers geprägt. Ich werde genauer auf die Artikel eingehen bzw. versuchen genau die Abschnitte, Sätze oder nur Wörter zu analysieren, in denen es um die Migrantinnen geht. Einige Artikel sind kurze Zeitungsausschnitte, andere längere. Wichtig ist nur der Inhalt und das Bild, was uns transportiert wird.

5.1. Zeitungsausschnitte

1. Ullasch, Cristian: Tezcan: "Warum habt ihr 110.000 Türken eingebürgert?", in: Die Presse. 09. November 2010.

Tezcan: "Warum habt ihr 110.000 Türken eingebürgert?"

„Der türkische Botschafter in Wien rechnet mit der gescheiterten Integrationspolitik ab und schont auch seine Landsleute nicht. Den Österreichern wirft er vor, sich nur im Urlaub für andere Kulturen zu interessieren.“

- „... Es geht um etwas anderes: um Toleranz. Jedes Jahr bekommen die Türken einen öffentlichen Ort, einen Park etwa, zugeteilt, um ihr Kermes-Fest zu feiern. Sie kochen, spielen, tanzen, zeigen ihre eigene Kultur. Die einzigen Österreicher, die Kermes besuchen, sind Politiker auf der Jagd nach Wählerstimmen. Wählen geht trotzdem nur die Hälfte der Türken. Die Wiener schauen bei solchen Festen nicht einmal aus dem Fenster. Außer im Urlaub interessieren sich die Österreicher nicht für andere Kulturen...

Viele Österreicher sehen das anders. Sie empfinden Unbehagen bei einzelnen Aspekte der Kultur, die Türken mitgebracht haben. Sie mögen nicht, wie Frauen behandelt werden, sie wollen keine Frauen in Kopftüchern herumlaufen sehen. Sie wollen auch nicht, dass junge Macho-Türken Mitschüler terrorisieren.

- Davon habe ich nie gehört. Ich habe viele Statistiken gesehen aus dem Innenministerium, aus dem Justizministerium...

... Das ist eine andere Kultur, ein anderes Parfum, eine andere Folklore. Ihr müsst damit leben. Warum habt ihr 110.000 Türken eingebürgert? Wie konntet ihr sie als Bürger akzeptieren, wenn es so ein großes Integrationsproblem mit ihnen gibt? Ihr müsst mit ihnen reden. Die Türken sind glücklich, sie wollen nichts von euch. Sie wollen nur nicht wie ein Virus behandelt werden. Die Gesellschaft sollte sie integrieren und von ihnen profitieren. Ihr müsst keine Migranten mehr holen. Ihr habt sie hier. Aber ihr müsst an sie glauben, und sie müssen an euch glauben.

Aber Politiker müssen doch zum Beispiel das Recht haben zu sagen, dass sie keine Zwangsheiraten wollen ...

- Wir wollen auch nicht, dass unsere Töchter zwangsverheiratet werden.

Und man kann von Türken auch verlangen, dass sie Deutsch lernen.

- Definitiv, ich sage meinen Leuten immer: Lernt Deutsch und haltet euch an die Regeln dieses Landes!

Warum also klappt es nicht?

- Sie haben es selbst sehr offen gesagt: Die Leute wollen hier keine Frauen mit Kopftüchern sehen. Ist das denn gegen das Gesetz? Nein, ihr habt da nichts zu sagen. Es steht jedem frei, was er auf dem Kopf trägt. Wenn es hier die Freiheit gibt, nackt zu baden, sollte es auch die Freiheit geben, Kopftücher zu tragen. Wenn jemand die Leute zwingt, Kopftücher zu tragen, dann sollte der Rechtsstaat intervenieren. Dasselbe muss für jene gelten, die sich weigern, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Wir haben ein Problem mit Mädchen, die mit 13 nicht mehr in die Schule gehen.

Sie haben auch das Problem, dass zu wenige Frauen arbeiten gehen.

- Sie liegen falsch, die türkischen Frauen arbeiten.

Ja, aber zu Hause. Die Beschäftigtenquote bei türkischen Frauen beträgt nur 39 Prozent.

- Hausfrau zu sein ist auch ein Job.

Wer den derzeitigen Ausbildungsstand analysiert, blickt in eine düstere Zukunft. Die meisten jungen Türken gehen in die Hauptschule, viele sogar in die Sonderschule. Haben Sie eine Idee, wie sich das ändern ließe?

- Viele türkische Eltern glauben, dass ihre Kinder perfekt Deutsch und Türkisch sprechen. Ich erkläre ihnen dann, dass man mit 500 Wörtern noch keine Sprache beherrscht und ihre Kinder weder Deutsch noch Türkisch gut sprechen.

Hier liegt das Problem: In den letzten 20 Jahren haben uns österreichische Regierungen nicht erlaubt, Lehrer aus der Türkei zu holen, um die Kinder in Türkisch zu unterrichten. Wenn Kinder ihre Muttersprache nicht korrekt lernen, werden sie auch eine andere Sprache nicht gut erfassen.

... Mein Ziel ist es, dass Türkisch als Maturasprache akzeptiert wird.

Warum sind etwa Kinder kroatischer Eltern besser in der Schule?

- Das ist sehr einfach. Weil die Kroaten Christen sind, sie sind willkommen in der Gesellschaft, die Türken nicht.⁹⁹

2. Fritzl, Martin: Tezcan wie ein Held gefeiert, in: Die Presse. Frei seit 1848. Samstag, 13. November 2010. Nr.18.921. S.1

„Tezcan wie ein Held gefeiert“

„Empfang in Wien. Unternehmer jubeln dem türkischen Botschafter Tezcan in diplomatischer Vertretung zu.

Der Türkische Botschafter hat sich mit seinem Rundumschlag gegen die österreichische Integrationspolitik nicht nur Feinde gemacht. Beim ersten großen Auftritt nach seinem umstrittenen „Presse“-Interview wurde der 61-jährige Diplomat wie ein Held gefeiert. Als er Donnerstagabend in der türkischen Botschaft in Wien das Fest zum 15. Jubiläum des „Verbandes österreichischer und türkischer Unternehmer und Industrieller“ eröffnete,

⁹⁹ http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/608981/Tezcan_Warum-habt-ihr-110000-Tuerken-eingebuerkert

brandete lang anhaltender Applaus auf. „Er hat uns aus der Seele gesprochen“, raunten sich die türkischstämmigen Manager zu.“

3. Fritzl, Martin: Für Integration ist niemand wirklich zuständig, in: Die Presse. Frei seit 1848. Samstag, 13. November 2010. Nr.18.921. S.1

„Für Integration ist niemand wirklich zuständig.

A) „Einwanderungsland Österreich. 100.000 Zuwanderer jährlich, die Integration findet weitgehend unkoordiniert statt.“

Österreich ist ein Einwanderungsland. Zumindest bisheriger 1,4 von acht Millionen Einwohnern haben Migrationshintergrund, seien also entweder Ausländer, oder sie selbst oder ihre Eltern sind aus dem Ausland zugezogen. In Wien gehört jeder dritte zu dieser Gruppe. Und dieser Anteil wird weiterwachsen. ...

B) „Das ist eine österreichische Art der Fremdenfeindlichkeit“

„Warum Türken so unbeliebt sind. Studien belegen Skepsis und Vorbehalte, Experte Fassmann führt sie auf sprachliche, religiöse und kulturelle Distanz zurück. Eine ausgeprägte Fremdenfeindlichkeit gibt es hierzulande aber nicht.“

Von Regina Pöll

„ Die Österreicher wollen die Türken zu 69 Prozent nicht in der EU; viele wollen sie auch nicht im eigenen Land – und schon gar nicht als Nachbarn: Deutsche oder Ex-Jugoslawen sind ihnen dann doch lieber, wie mehrere Umfragen in früheren Jahren ergeben haben. Der türkische Botschafter, Kadri Ecvet Tezcan, liegt mit seiner jüngsten Kritik nicht ganz daneben. Mehr als 200.000 Türkischstämmige, die den Österreichern heute im Inland nahe kommen – ihnen aber nicht nahe sind? Für den Migrationsexperten Heinz Fassmann von der Uni Wien ist das kein Widerspruch: Für die Österreicher gerne es eben „Abstufungen“: „ Am liebsten sind uns die, die uns am nächsten sind. Nach Sprache, Religion, aber auch geografischer Distanz“, sagt Fassmann zur „Presse“. „In der Rangreihe gibt es welche, die weiter unten sind. Die Türken. Sie sind keine Nachbarn, meist islamisch, die Frauen tragen

manchmal Kopftücher.“ Eine „kulturelle Distanz, die nicht nur eingebildet ist“ nennt das Fassmann – dazu kämen etwa auch Unterschiede beim Stellenwert von Frauen. Eine Imas - Umfrage von Jänner zum Islam hat ergeben, dass 54 Prozent der Inländer diesen für eine „Bedrohung für den Westen und unsere gewohnte Lebensweise“ halten; nur 19 Prozent halten diese Aussagen für falsch.

So sehr der Islam – und damit auch viele Türken – den Österreichern offenbar Angst macht: Nur fünf Prozent der Befragten stimmten in einer GfK-Erhebung vom März mehreren vorgelegten fremdenfeindlichen oder - skeptischen Aussagen – etwa: „Wenn die Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die in Österreich lebenden Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken“ – voll oder weitergehend zu.

„Der Österreicher ist nicht besonders ausländerfeindlich“, sagt auch Fassmann. „Er hat eine relativ hohe latente Fremdenskepsis, die sehr selten ins Manifeste umschlägt: Wirkliche Übergriffe gibt es fast nie.“ Eher seien die Österreicher „grantig mit allem, auch mit dem Fremden. Das ist eine fast schon österreichische Art der Fremdfeindlichkeit.“

4. Rainer, Schüller: Integration, in: Der Standard. Österreichs unabhängige Tageszeitung. Mittwoch, 10. November 2010. Nr. 6628. S. 2

A) „Thema: Integration“

Mit der Überschrift „Zwischen multikulturellem Himmel und politischer Hölle“ diskutieren die Politiker Maria Vassilakou, Fritz Kaltenegger, Kenan Güngör und Erich Fenninger über Integration. Moderiert von Gerfried Sperl.

„Respekt, nicht Toleranz“:

„Wechselseitiger Respekt als Grundprinzip von Integration, bewusst Respekt und nicht Toleranz.“

„Die Annäherung in Gleichstellungsfragen zwischen Mann und Frau darf nicht unter dem Titel Integration wieder ausgehöhlt werden, Stichwort Zwangsheirat- genauso wenig wie die Trennung von Staat und Religion.“

„Am Ende einer erfolgreichen Integrationsprozesses „sollte die Staatsbürgerschaft stehen.“

B) „Kopftuch, das: ein gefaltetes Stück Stoff, mit dem besondere Emotionen verbunden sind. Findet in Österreich am Land bei der heimischen Bevölkerung Anwendung, in der Stadt bei

muslimischen Frauen. Gründe sind religiöses Selbstverständnis, religiöse Emanzipation, Vorschrift oder Druck aus dem sozialen Umfeld.“

„Migrant, der: auch Zuwanderer oder Gastarbeiter, nicht unbedingt beliebt (Tschusch), wenn er kein großzügiger Investor der eine fescche Opernsängerin ist. 15,4 Prozent aller in Österreich lebenden Menschen sind – ungeachtet ihrer Staatsbürgerschaft – im Ausland geboren.“

5. Baumann,Birgit: Die Dominanz ist nur gefühlt, in: Der Standart. Österreichs unabhängige Tageszeitung. Sa/So.,13.14. Nov. 2010 Nr.6631

„Türken erreichen in keinem Wiener Bezirk zehn Prozent“

„Wien – Die Integrationsdebatte dominiert die Türken längst – doch schlägt sich das Übergewicht auch in nackten Zahlen nieder? Die Statistik zeichnet ein eher undramatisches Bild: Selbst in Wien erreicht der Anzahl in kleinen Bezirken zehn Prozent. Laut Daten des Magistrats haben 8,5 Prozent der Brigittenauer türkischen Hintergrund, sind also türkische Migrationshintergrund, sind also türkische Staatsbürger oder in der Türkei geboren – der 20. Bezirk führt damit vor Favoriten, Rudolfsheim - Fünfhaus und Ottakring (rund sieben Prozent). Am wenigsten Türken, nämlich 1,3 gibt es in der Innenstadt. Dort siedelten sich zwar durchaus viele Zuwanderer an, nur eben nicht aus dem eher ärmlichen Anatolien. In Summe sind laut Magistrat 4,3 Prozent der Wiener türkischer Herkunft, laut Statistik Austria 5,6 Prozent – Migrationshintergrund heißt im letzterem Fall, dass beide Eltern im Ausland geboren wurden. Demnach ist die Hauptstadt gar nicht das türkische Zentrum Österreichs, Voralberg kam auf 7,86 Prozent. Dafür ist der Anteil im Burgenland und in Kärnten kaum statistisch wahrnehmbar, auch die Steiermark schafft nur 0,88 Prozent. Österreichweit verfügen 247.500 Menschen über türkische Wurzeln, also drei Prozent. Alle Nationalitäten inklusive haben 17,8 Prozent Migrationshintergrund.“

6. Huber, Johannes: Überfälliger Wutausbruch, in: Vorarlberg Nachrichten. Auflagenstärkste unabhängige Tageszeitung für Vorarlberg. Freitag, 12. November 2010. Nr. 262. 66. Jahrgang.

„... Selbstverständlich ist die Analyse von Tezcan nicht „objektiv“, geschweige denn in allen Punkten korrekt. So macht er sich selbst lächerlich, wenn er behauptet viele türkische Frauen würden arbeiten gehen,; und dann zugeben muss, dass er auch Hausfrauen zu den Erwerbstätigen zählt.

In wesentlichen Punkten liegt der Botschafter aber richtig: Ja, die Integrationspolitik ist eine einzige Verfehlung. In Wahrheit gibt es gar keine. ...

Seit Jahren wäre bekannt, dass Migranten gefordert und gefördert werden müssen; dass sie nicht nur Gastarbeiter sind, die wenig verdienen, in herunterkommenden Häusern leben und kein Deutsch lernen (wollen), weil sie früher oder später ohnehin wieder in ihre Heimat zurückkehren. Schon lange wüste man, dass es sich um Menschen handelt, die hier Wurzeln schlagen. ...

Kadri Ecvet Tezcan hat nur einige Probleme angesprochen. Man muss ihm nicht beipflichten, aber endlich die Lösung angeben. Es ist fünf nach zwölf.“

7. Renner, Georg: Für immer Gastarbeiter, in: Presse So. 14. Nov. 2010. Nr. 18.1922. S. 12

„Für immer Gastarbeiter?

In den vergangenen Jahrzehnten kamen zehntausende Türken nach Österreich. Wie der Botschafter Ankaras meinen viele, dass ihnen die Integration hier zu schwer gemacht werde. Eine Spurensuche unter Migranten.“

„Türkisch für Anfänger“

„Die Aussagen des türkischen Botschafters Kadri Ecvet Tezcan in der "Presse" vom Dienstag haben weit über Österreichische Grenzen hinaus für Aufregung gesorgt: ... Nationale Aufregung und wütende Proteste waren die Folge. Wir haben für eine sachlichere Debatte einige Daten - und hilfreiche Phrasen - zusammengetragen.

247.547 Menschen in Österreich haben der Statistik Austria zufolge türkischen Migrationshintergrund: Sie selbst oder beide Eltern stammen aus der Türkei.

183.000 Menschen, die in der Türkei geboren wurden, leben derzeit in Österreich. Die meisten von ihnen, rund 73.000, leben in Wien.

17.341 Euro verdienste ein durchschnittlicher türkischer Arbeitnehmer netto in Jahr 2008. Der österreichische Schnitt lag bei 21.156 Euro.

76 Prozent der türkischen Migranten schauen fast täglich türkische Fernsehsender. Österreichische Sender nutzen nur rund 30 Prozent.

70 Prozent der türkischen Migranten fühlen sich nicht Österreich, sondern der Türkei zugehörig.

68 Prozent der Menschen mit türkischem Migrationshintergrund hatten 2009 keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung.

54 Prozent der türkischen Migranten waren 2009 erwerbstätig. Allerdings nahmen nur 39 Prozent der Frauen aus dieser Gruppe am Erwerbsleben teil.

23,9 Jahre ist eine türkische Migrantin durchschnittlich alt, wenn sie ihr erstes Kind bekommt. Der österreichische Durchschnitt liegt bei 28 Jahren.

14 Prozent hat 2009 die Arbeitslosigkeit unter türkischen Migranten betragen. Im österreichischen Schnitt lag sie im selben Zeitraum bei der Hälfte.

2,41 Kinder hat eine Türkin in Österreich 2009 durchschnittlich zur Welt gebracht, mehr als Frauen jeder anderen Nationalität. Der Durchschnitt bei Österreicherinnen lag bei 1,27 Kindern.

8. Berger,M;Mader,B.;Gebhrd,J.: Die typischen Türken gibt es nicht, in: Kurier Fr. 12. Nov. 2010. Titelseite

"Die typischen Türken gibt es nicht"

„Serap Demirci trägt Kopftuch. Das soll sich auch nicht ändern. "Das ist meine Religion." Die 23- Jährige arbeitet in einem türkischen Cafe, auf dem Yppenplatz in Wien - Ottakring. Lieber würde sie in ihrem erlernten Beruf Kindergärtnerin arbeiten. Mit Kopftuch unmöglich. Sie findet das ungerecht. ...“

9. Ismail, Nermin; Eisenreich, Ruth: Das Kopftuch ist wie ein Piercing, in: Der Standard. Fr. 12 Nov. 2010. S.10

"Das Kopftuch ist wie ein Piercing"

Nermin Ismail, Ruth Eisenreich

„Unterdrückt, ungebildet, unterwürfig: So stellt man sich eine Frau mit Kopftuch vor. Die Realität sieht anders aus: Viele muslimische Frauen sind gebildet, selbstbestimmt und emanzipiert - und stehen zu ihrem Glauben.“

„ ... Asma Aiad, 22-jährige Politikwissenschaftsstudentin. Sie trägt weiße Sneakers, Jeans, eine beige Tunika, eine extravagante Brille - und ein pinkes Kopftuch.

Dem Klischee eines unterdrückten "Kopftuchmädchens" entspricht sie nicht. "Als muslimische Frau mit dunkler Hautfarbe musste ich mich doppelt und dreifach behaupten", erzählt Aiad. Das habe ihr Selbstvertrauen gestärkt. ... Bei den Wiener Gemeinderatswahlen hat Namldi einen erfolgreichen Vorzugsstimmenwahlkampf geführt. Ihre Religion sei Teil ihrer Persönlichkeit, erklärt sie. Der Koran schreibe das Tragen des Kopftuchs vor. Es müsse aber jeder Mensch selbst entscheiden, wie weit er seine Religion praktiziere.

"Ich habe mich bewusst dazu entschlossen, ein Kopftuch zu tragen", sagt sie. Die Kopfbedeckung sei kein Instrument der Unterdrückung. Vielmehr würden alle Frauen, muslimische wie nichtmuslimische, im Alltag unter Benachteiligungen leiden, wie unter geringeren Löhnen.

Dudu Kücükgöl sieht das ähnlich. Sie hat Wirtschaftspädagogik studiert und arbeitet als Projektmanagerin in einem internationalen Konzern. "Ich bin Feministin", sagt sie, "und ich bemühe mich, den Islam zu leben. Man kann ja religiös und progressiv zugleich sein." Bei der islamischen Bekleidung gehe es "darum, dass der Körper Privatsache ist" - und zwar sowohl bei Männern als auch bei Frauen. Kücükgöls Alltag unterscheide sich kaum von dem anderer berufstätiger Frauen, erzählt sie - "außer vielleicht beim Essen und Trinken": Sie gehe arbeiten, treffe sich mit Freunden und Familie, gehe ins Kino, mache Sport und engagiere sich ehrenamtlich.

Auch Partys sind für kopftuchtragende Frauen kein Tabu. "Es hängt von der Art der Party ab", sagt Filiz Türkmen. Spaß zu haben und gläubig zu sein ist für sie kein Widerspruch - genauso wenig wie Glaube und Bildung. Der Koran schreibe Weiterbildung vor, erklärt Türkmen. ... Von ihrem Arbeitsumfeld diskriminiert fühlt sich keine der Frauen.

... Aiad: "Die selbstbewusste muslimische Frau ist nicht die Ausnahme, sondern die Regel."

- Reportage

„Landtag für Verschleierungsverbot

Oberösterreich beschließt Resolution an den Bund“

„Linz - Der oberösterreichische Landtag hat am Donnerstag auf Antrag der ÖVP und der Grünen eine Resolution zum teilweisen Verbot der Vollverschleierung an den Bund angenommen. Das betrifft sowohl die Burka als auch den Niqab, der einen Schlitz für die Augen freilässt. Das Verbot soll sich auf bestimmte Lebensbereiche beschränken, insbesondere solche, in denen das Tragen von Vollverschleierungen zur Gefährdung der Sicherheit der Betroffenen selbst führen kann, sowie Bereiche, wo die direkte Kommunikation durch Vollverschleierungen stark gestört wäre.“

10. Jungnikl, Saskia: Religion prägt türkische Jugendliche, in: Der Standard. Fr. 12. Nov. 2010. S.10

„Religion prägt türkische Jugendliche“

Jugendforscher: Keine Verstärkte Abgrenzung, mehr religiöser Einfluss

Wien - "Ein Abgrenzungsbedürfnis haben in erster Linie die Loser", sagt Bernhard Heinzlmaier. Das habe mit der Gruppe, der sie angehören, nichts zu tun: Jugendliche, die aus der Türkei kommen, oder einen türkischen Migrationshintergrund haben., grenzen sich nicht verstärkt ab, sondern funktionieren genauso wie andere gesellschaftliche Gruppen.

- Reportage

Religion verkompliziert

Der Migrationshintergrund spielt dabei keine Rolle, sagt Jugendforscher Heinzlmaier zum Standart: "Wenn sich ausländische Jugendliche nicht verständigen können, wenn sie sich nicht aufgenommen fühlen, ziehen sie sich unter ihresgleichen zurück. Im Gegensatz zu jenen, die sich gut zurechtfinden." ...

Die Religion spielt hier eine stärkere Rolle als in Österreich: "Man kann das mit dem Einfluss der katholischen Kirche auf die Österreicher in den 50er-Jahren vergleichen. ... Eine funktionierende Integration werde immer schwieriger, je größer der Einfluss der Religion auf

die Migrantengruppe sei. Heinzlmaier sieht einen Unterschied zu Einwanderern aus Ex-Jugoslawien. Jene kämen aus einer Kultur, die ebenso säkular sei wie die österreichische: "Man müsste die Religion bzw. ihren Einfluss per se zurückdrängen. Immer dort, wo er abnimmt, wird das Zusammenleben leichter."...

11. Herrnböck, Julia; John, Gerald: Die türkische Realität der Türken, in: Der Standard Fr. 12. Nov. 2010. S.11

„Bei der Fußball-EM schmückten sich Wiener Türken mit den Nationalfarben.

Im Alltag bedeutet türkische Herkunft höhere Arbeitslosigkeit, schlechteres Bildungsniveau und oft auch schwaches Deutsch“

„Die türkische Realität der Türken“

... Die Arbeitslosenquote ist mit 14 Prozent ebenso höher als bei den Einheimischen (6,7 Prozent) wie die Armutsgefährdung (26 zu 12 Prozent).

Nur 54 Prozent sind Erwerbstätig.

Wurzel des Problems: Die ersten Gastarbeiter aus Anatolien waren ärmer und schlechter gebildet als etwa ihre jugoslawische Kollegen - diesen Rückstand konnten die Kinder nie aufholen.

... Ein Direktor erinnert sich an ein junges Mädchen, das in die Türkei geschickt wurde, um eine Webschule zu besuchen und auf die Ehe vorbereitet zu werden.

Das seien jedoch Einzelfälle. ... Die größte Auffälligkeit der türkischen Migranten seien vielmehr mangelhaften Deutschkenntnisse, ...“

12. John, Gerald: Deutschen liegt Fremdenhass in den Genen, in: Die Presse. Freit. 18. Nov. 2010. Nr.18.926. S.7

„Tezcan: Deutschen liegt Fremdenhass in den Genen

Türkischer Botschafter sorgte schon 1993 in Hamburg für Aufsehen

Der türkische Botschafter Kadri Ecvet Tezcan hat sich seinen Ruf klarer Worte nicht erst in Wien erworben. Laut dem Magazin „Fokus“ hat sich der Diplomat schon als Generalkonsuln Hamburg kein Blatt vor dem Mund genommen. „Es gibt in Deutschland Ausländerfeindlichkeit. Sie haben sie in den Genen“, sagte der 1993 in der religiös-

nationalistischen Zeitschrift „Yörünge“ der Westen betreibe seit 3000 Jahren „Intrigenspiele“ gegen die Türken. ...“

13. Berger,M;Mader,B.;Gebhrd,J.: Herz der Türken schlägt für die Türkei, In: Kurier Fr. 12. Nov. 2010. Titelseite

Integrationsbericht. Herz der Türken schlägt für die Türkei

Gut die Hälfte gibt an, perfekt Deutsch zu sprechen. Die Bildung zu Österreich ist aber nicht sehr ausgeprägt.

„ ... Beim Glauben tendieren Türken immer mehr zur Individualität. 109.000 der in Österreich lebenden Türken deklarieren sich als praktizierende Muslime.

Tausende sind auch offiziell ohne Bekenntnis. Von genereller Islam-Gläubigkeit kann also keine Rede sein. ...

Trotzdem Glauben nach einigen Angaben 53 Prozent, Deutsch so gut wie ihre Muttersprache zu beherrschen. 24 Prozent schätzen Deutschkenntnisse als gut ein. Nur zehn Prozent geben an, Deutsch schlecht beziehungsweise nicht (ein Prozent) zu beherrschen. Das trifft vor allem Hausfrauen.

70 Prozent der Türken fühlen sich Österreich auf patriotischer Ebene nicht verbunden. Ihre Heimatliebe gehört dem Staat, aus dem sie oder ihre Eltern stammen.

Experten sehen darin den Grund, warum man lieber unter sich bleibt. ...“

5.2. Analyse der Zeitungsausschnitte

Bei der Analyse des Bildes der Migrantinnen in meinem ausgewählten Zeitungsausschnitt habe ich mich an Marianne Krüger-Potratz Diskurse gehalten, die sie in ihrem Buch „Interkulturelle Bildung“ vorgestellt hat. Marianne Krüger-Potratz unterscheidet in Bezug auf die Differenzlinien Sprache, Staatsangehörigkeit, Ethnizität und Kultur vier Diskurse:

Gleichheitsdiskurs, Essentialisierungsdiskurs, Universalitätsdiskurs und Pluralitätsdiskurs.

- Beim Gleichheitsdiskurs geht es um die kollektive Benachteiligung der Zugewanderten (Migranten, Ausländer etc.), um ihre Gleichbehandlung und die politische und rechtliche Gleichstellung.
- Der Essentialisierungsdiskurs definiert die kulturelle Distanz als positiv und als Bereicherung.
- Beim Universalitätsdiskurs geht es um den Versuch, statt inter-kulturell (bedeuten zwischen den Kulturen vermitteln zu wollen) unter Bezug auf kulturuniversalistische Theorien das allen Kulturen Gemeinsame und/oder das über die Einzelkulturen Hinausgehende herauszustellen.
- Der vierte Diskurs, der Pluralitätsdiskurs, fordert die „Andersheit“ auch als Ressourcen anzusehen.¹⁰⁰

Anhand von diesen vier Diskursen, habe ich meine Kategorien für die Analyse entwickelt. Ich bin zu folgenden Kategorien gekommen:

1. Der Gleichheitsdiskurs - Kategorien

- a) „gelungene“¹⁰¹ Sozialisation
- b) Sozialisationsdefizit (sprachliches Defizit)
- c) „gelungene“ Identität
- d) Identitätsdiffusion

¹⁰⁰Vgl. Krüger-Potratz, Marianne: Interkulturelle Bildung. Eine Einführung. Lernen für Europa. Herausgegeben von Georg Hansen, Raimund Pfundtner und Norbert Wenning. Band 10. Waxmann Verlag. Münster. 2005. S. 171-176

¹⁰¹nach der Mehrheitsgesellschaft als gelungen angesehen

2. Der Essentialisierungsdiskurs – Kategorien

- a) Kulturelle Differenz –positiv
(Bedeutungen, Orientierungsmuster, Lebensformen usw.)
- b) Kulturelle Identität

3. Der Universaldiskurs - Kategorie

- a) Kulturelle Differenz - als etwas zu Überwindendes

4. Der Pluralitätsdiskurs – Kategorien

- a) Differenzmerkmale: Sozialstatus, Geschlecht, Alter, physische und psychische Gesundheit usw.¹⁰²

5.3.Diskurse

Meine Analyse der Zeitungsausschnitte sieht folgendermaßen aus:

Ich werde Sätze oder ganze Abschnitte, aus den Zeitungsausschnitten, in denen es um türkische Migrantinnen geht, zu den, meiner Meinung nach, entsprechenden Kategorien zuordnen.

1. Der Gleichheitsdiskurs

a) „gelungene“ Sozialisation

- *Kücükçöl's Alltag unterscheide sich kaum von dem anderer berufstätiger Frauen, erzählt sie - "außer vielleicht beim Essen und Trinken": Sie gehe arbeiten, treffe sich mit Freunden und Familie, gehe ins Kino, mache Sport und engagiere sich ehrenamtlich. Auch Partys sind für kopftuchtragende Frauen kein Tabu. "Es hängt von der Art der Party ab".¹⁰³*

¹⁰²Vgl.Ebda.172-176

¹⁰³Ismail,Nermin.Eisenreich,Ruth:Das Kopftuch ist wie ein Piercing, in: Der Standard. Fr. 12 Nov. 2010. S.10

b) Sozialisationsdefizit (sprachliches Defizit)

- *Türken so unbeliebt*¹⁰⁴
- *sprachliche, religiöse und kulturelle Distanz*¹⁰⁵
- *Die Türken. Sie sind keine Nachbarn, meist islamisch, die Frauen tragen manchmal Kopftücher.*¹⁰⁶
- *kulturelle Distanz*¹⁰⁷
- *Unterschiede beim Stellenwert von Frauen-*
- *So macht er (Terzcan) sich selbst lächerlich , wenn er behauptet viele türkische Frauen würden arbeiten gehen; und dann zugeben muss, dass er auch Hausfrauen zu den Erwerbstätigen zählt.*¹⁰⁸
- *76 Prozent der türkischen Migranten schauen fast täglich türkische Fernsehsender. Österreichische Sender nutzen nur rund 30 Prozent.*¹⁰⁹
- *70 Prozent der türkischen Migranten fühlen sich nicht Österreich, sondern der Türkei zugehörig.*¹¹⁰
- *68 Prozent der Menschen mit türkischem Migrationshintergrund hatten 2009 keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung.*¹¹¹
- *54 Prozent der türkischen Migranten waren 2009 erwerbstätig. Allerdings nahmen nur 39 Prozent der Frauen aus dieser Gruppe am Erwerbsleben teil.*¹¹²
- *„Religion prägt türkische Jugendliche“*¹¹³
- *Eine funktionierende Integration werde immer schwieriger, je größer der Einfluss der Religion auf die Migrantengruppe sei.*¹¹⁴
- *Im Alltag bedeutet türkische Herkunft höhere Arbeitslosigkeit, schlechteres Bildungsniveau und oft auch schwaches Deutsch*¹¹⁵
- *70 Prozent der Türken fühlen sich Österreich auf patriotischer Ebene nicht verbunden. Ihre Heimatliebe gehört dem Staat, aus dem sie oder ihre Eltern stammen. Experten sehen darin den Grund, warum man lieber unter sich bleibt.*¹¹⁶

¹⁰⁴ Fritzl,Martin: Für Integration ist niemand wirklich zuständig, in: Die Presse. Frei seit 1848. Samstag, 13. November 2010. Nr.18.921. S.10

¹⁰⁵ Ebda.

¹⁰⁶ Ebda.

¹⁰⁷ Ebda.

¹⁰⁸ Huber,Johannes: Überfälliger Wutausbruch, in: Vorarlberg Nachrichten. Auflagenstärkste unabhängige Tageszeitung für Vorarlberg. Freitag, 12.November 2010. Nr.262. 66.Jahrgang.

¹⁰⁹ Renner,Georg: Für immer Gastarbeiter, in: Presse So. 14.Nov. 2010. Nr.18.1922. S.12

¹¹⁰ Ebda.

¹¹¹ Ebda

¹¹² Ebda.

¹¹³ Ebda.

¹¹⁴ Ebda

¹¹⁵ Herrnböck,Julia;John,Gerald:Die türkische Realität der Türken, in: Der Standard. Fr. 12.Nov. 2010. S.11

¹¹⁶ Berger,M;Mader,B.;Gebhrd,J.: Herz der Türken schlägt für die Türkei, In: Kurier Fr. 12. Nov. 2010. Titelseite

- Die größte Auffälligkeit der türkischen Migranten seien vielmehr mangelhaften Deutschkenntnisse.¹¹⁷
- Nur zehn Prozent geben an, Deutsch schlecht beziehungsweise nicht (ein Prozent) zu beherrschen. Das trifft vor allem Hausfrauen.¹¹⁸
- Viele türkische Eltern glauben, dass ihre Kinder perfekt Deutsch und Türkisch sprechen. Ich erkläre ihnen dann, dass man mit 500 Wörtern noch keine Sprache beherrscht und ihre Kinder weder Deutsch noch Türkisch gut sprechen.¹¹⁹
- Das ist sehr einfach. Weil die Kroaten Christen sind, sie sind willkommen in der Gesellschaft, die Türken nicht.¹²⁰

c) „gelungene“ Identität

- Serap Demirci trägt Kopftuch. Das soll sich auch nicht ändern. "Das ist meine Religion."¹²¹
- Unterdrückt, ungebildet, unterwürfig: So stellt man sich eine Frau mit Kopftuch vor. Die Realität sieht anders aus: Viele muslimische Frauen sind gebildet, selbstbestimmt und emanzipiert - und stehen zu ihrem Glauben.¹²²
- "Ich habe mich bewusst dazu entschlossen, ein Kopftuch zu tragen", sagt sie. Die Kopfbedeckung sei kein Instrument der Unterdrückung.¹²³
- ... Aiad: "Die selbstbewusste muslimische Frau ist nicht die Ausnahme, sondern die Regel."¹²⁴
- Beim Glauben tendieren Türken immer mehr zur Individualität.¹²⁵
- 109.000 der in Österreich lebenden Türken deklarieren sich als praktizierende Muslime.¹²⁶
- Die Türken sind glücklich, sie wollen nichts von euch.¹²⁷

d) Identitätsdiffusion

¹¹⁷ Herrnböck, Julia. John, Gerald: Die türkische Realität der Türken, in: Der Standard. Fr. 12. Nov. 2010. S.11

¹¹⁸ Berger, M.; Mader, B.; Gebhrd, J.: Herz der Türken schlägt für die Türkei, In: Kurier Fr. 12. Nov. 2010. Titelseite

¹¹⁹ http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/608981/Tezcan_Warum-habt-ihr-110000-Tuerken-eingebuerkert

¹²⁰ Ebda.

¹²¹ Berger, M.; Mader, B.; Gebhrd, J.: Die typischen Türken gibt es nicht, in: Kurier Fr. 12. Nov. 2010. Titelseite

¹²² Ismail, Nermin; Eisenreich, Ruth: Das Kopftuch ist wie ein Piercing, in: Der Standard. Fr. 12. Nov. 2010. S.10

¹²³ Ebda

¹²⁴ Ebda

¹²⁵ Berger, M.; Mader, B.; Gebhrd, J.: Herz der Türken schlägt für die Türkei, In: Kurier Fr. 12. Nov. 2010. Titelseite

¹²⁶ Ebda.

¹²⁷ http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/608981/Tezcan_Warum-habt-ihr-110000-Tuerken-eingebuerkert

1. Der Essentialisierungsdiskurs

a) Kulturelle Differenz -positiv

(Bedeutungen, Orientierungsmuster, Lebensformen usw.)

- *Die typischen Türken gibt es nicht.*¹²⁸
- *Religion sei Teil ihrer Persönlichkeit.*¹²⁹
- *Das ist eine andere Kultur, ein anderes Parfum, eine andere Folklore.*¹³⁰
- *Wir wollen auch nicht, dass unsere Töchter zwangsverheiratet werden.*¹³¹

b) Kulturelle Identität

- *Trotzdem glauben nach einigenangaben 53 Prozent, Deutsch so gut wie ihre Muttersprache zu beherrschen. 24 Prozent schätzen Deutschkenntnisse als gut ein.*¹³²
- *Jedes Jahr bekommen die Türken einen öffentlichen Ort, einen Park etwa, zugeteilt, um ihr Kermes-Fest zu feiern. Sie kochen, spielen, tanzen, zeigen ihre eigene Kultur.*¹³³

3. Der Universaldiskurs

a) Kulturelle Differenz – als etwas zu Überwindendes

4. Der Pluralitätsdiskurs

a) Differenzmerkmale:

Sozialstatus, Geschlecht, Alter, physische und psychische Gesundheit usw.

¹²⁸ Berger, M.; Mader, B.; Gebhrd, J.: Die typischen Türken gibt es nicht, in: Kurier Fr. 12. Nov. 2010. Titelseite

¹²⁹ Ismail, Nermin; Eisenreich, Ruth: Das Kopftuch ist wie ein Piercing, in: Der Standard. Fr. 12. Nov. 2010. S.10

¹³⁰ http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/608981/Tezcan_Warum-habt-ihr-110000-Tuerken-eingebuergert

¹³¹ Ebda

¹³² Berger, M.; Mader, B.; Gebhrd, J.: Herz der Türken schlägt für die Türkei, in: Kurier Fr. 12. Nov. 2010. Titelseite

¹³³ http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/608981/Tezcan_Warum-habt-ihr-110000-Tuerken-eingebuergert

- 23,9 Jahre ist eine türkische Migrantin durchschnittlich alt, wenn sie ihr erstes Kind bekommt. Der österreichische Durchschnitt liegt bei 28 Jahren.¹³⁴
- 14 Prozent hat 2009 die Arbeitslosigkeit unter türkischen Migranten betragen. Im österreichischen Schnitt lag sie im selben Zeitraum bei der Hälfte.¹³⁵
- 2,41 Kinder hat eine Türkin in Österreich 2009 durchschnittlich zur Welt gebracht, mehr als Frauen jeder anderen Nationalität. Der Durchschnitt bei Österreicherinnen lag bei 1,27 Kindern.¹³⁶
- Die Arbeitslosenquote ist mit 14 Prozent ebenso höher als bei den Einheimischen (6,7 Prozent) wie die Armutsgefährdung (26 zu 12 Prozent)¹³⁷
- Wurzel des Problems: Die ersten Gastarbeiter aus Anatolien waren ärmer und schlechter gebildet als etwa ihre jugoslawische Kollegen - diesen Rückstand konnten die Kinder nie aufholen.¹³⁸
- ein junges Mädchen, das in die Türkei geschickt wurde, um eine Webschule zu besuchen und auf die Ehe vorbereitet zu werden.¹³⁹
- Lieber würde sie in ihrem erlernten Beruf Kindergärtnerin arbeiten. Mit Kopftuch unmöglich. Sie findet das ungerecht. ...¹⁴⁰

5.4. Das Ergebnis der Analyse

Zunächst möchte ich festhalten, dass die richtige Verwendung von Begriffen, sowie sach- und situationsangemessene Formulierungen bei Texten wichtig sind.¹⁴¹ Bei Auswertungen von Zeitungsartikeln zeigt sich immer wieder, wie entscheidend der jeweilige Kontext sowie die Vorkenntnisse und Erfahrungen der Beteiligten sind.¹⁴²

Aus der hier vorgestellten Analyse ist festzustellen, dass das Bild der türkischen Migrantinnen, das uns die Medien zeigen, eher negativ ist. Dies bedeutet, dass den Medien zu Folge, die meisten türkischen Migrantinnen Sozialisationsdefizite haben.

¹³⁴ Renner, Georg: Für immer Gastarbeiter, in: Presse So. 14. Nov. 2010. Nr. 18. 1922. S. 12

¹³⁵ Ebda.

¹³⁶ Ebda.

¹³⁷ Herrnböck, Julia; John, Gerald: Die türkische Realität der Türken, in: Der Standard. Fr. 12. Nov. 2010. S. 11

¹³⁸ Ebda.

¹³⁹ Ebda.

¹⁴⁰ Berger, M.; Mader, B.; Gebhrd, J.: Die typischen Türken gibt es nicht, in: Kurier Fr. 12. Nov. 2010. Titelseite

¹⁴¹ Vgl. Krüger-Potratz (2005). S. 178

¹⁴² Vgl. Ebda. S. 179-180

Sie integrieren sich also (den Medien zu Folge) kaum in die deutsche bzw. österreichische Gesellschaft. Weiteres (an zweiter Stelle) sind bei vielen Differenzmerkmale, was unter anderem den Sozialstatus angeht, festzustellen. Erst an dritter Stelle des Analyseergebnisses wird uns ein positives Bild der türkischen Migrantinnen transportiert. An diese Stelle kommt die „gelungene“ Identität bei den Migrantinnen, also ein Bild der selbstbewussten türkischen Frau, die zu ihrem Kopftuch und zu ihrer Religion steht. An vierter Stelle kommt die kulturelle Differenz, die als positiv gedeutet wird, und an fünfter Stelle meiner Analyse steht die kulturelle Identität.

Insgesamt kann ich in meiner Analyse also feststellen, dass am meisten ein negatives Bild der türkischen Migrantinnen (an erster und zweiter Stelle) präsentiert wird und erst ab der dritten Stelle (bis zur fünfter Stelle) ein positives Bild der türkischen Frauen.

Zwei Kategorien kommen dagegen in den Zeitungsausschnitten überhaupt nicht vor. Das sind Identitätsdiffusion und kulturelle Differenz – als etwas zu Überwindendes.

6. Das Selbstbild der türkischen Migrantinnen

Die Presse, wie auch die Wissenschaft, bestehen zwar gleichermaßen aus Konstruktionen, aber mit unterschiedlichen Ansprüchen.

Da wir gesehen haben was und wie die Zeitungen über die Migrantinnen schreiben, möchte ich nun zeigen, was die Studien bei der Befragung türkischer Migrantinnen zu verschiedenen Themen (Privatleben und soziales Umfeld) ergeben haben. Die Studien versuchen ein nah objektives Bild dieser Frauen zu zeigen.

Ich habe mich mit den Studien „Viele Welten Leben“ von befasst, da diese Studie 20.. durchgeführt wurde und damit zu den aktuellen gehört. Bei dieser, in Deutschland durchgeführten Studie, wurden junge Frauen mit türkischem Migrationshintergrund zu verschiedenen Themen, was das private Leben betrifft, befragt. Ich habe mich mit den Ergebnissen folgender Themen befasst:

„Arrangierte Ehen“/“Zwangsheirat, Familienstruktur, Erziehung, Ehe, Geschlechterrollen, Religion bzw. Kopftuch und soziale Situation der türkischen Frauen.

Da es bei diesen Themen viele Vorurteile gibt, wie z.B. dass die Töchter Zwangsverheiratet werden, dass die türkischen Frauen und Männer viele Kinder haben, dass die Kinder zu streng aufgezogen werden, die Frauen weniger Rechte in der Ehe haben als die Männer, unterdrückt werden etc., möchte ich zeigen, was die befragten jungen Mädchen dazu sagen, was ihre Meinung zu diesen verschiedenen Themen ist, denn, die Ergebnisse geben uns, wie schon erwähnt, ein nah objektives Bild.

6.1. „Arrangierte Ehen“/“Zwangsheirat“

Immer häufiger kommt das Thema der sogenannten „arrangierten Ehe“ zum Schein, wenn es um die Auseinandersetzung mit der Frage nach der Selbstbestimmung und der Familienorientierung der jungen Frauen mit türkischem Migrationshintergrund geht. Die Vorstellung über das Zustandekommen solcher Ehen werden überwiegend aufgrund der Presseberichte über „Zwangsehen gebildet“¹⁴³

Viele junge Türcinnen stimmen den arrangierten Ehen zu, in der Hoffnung auf ein interessantes Leben und mehr Entfaltungsmöglichkeiten in Deutschland.

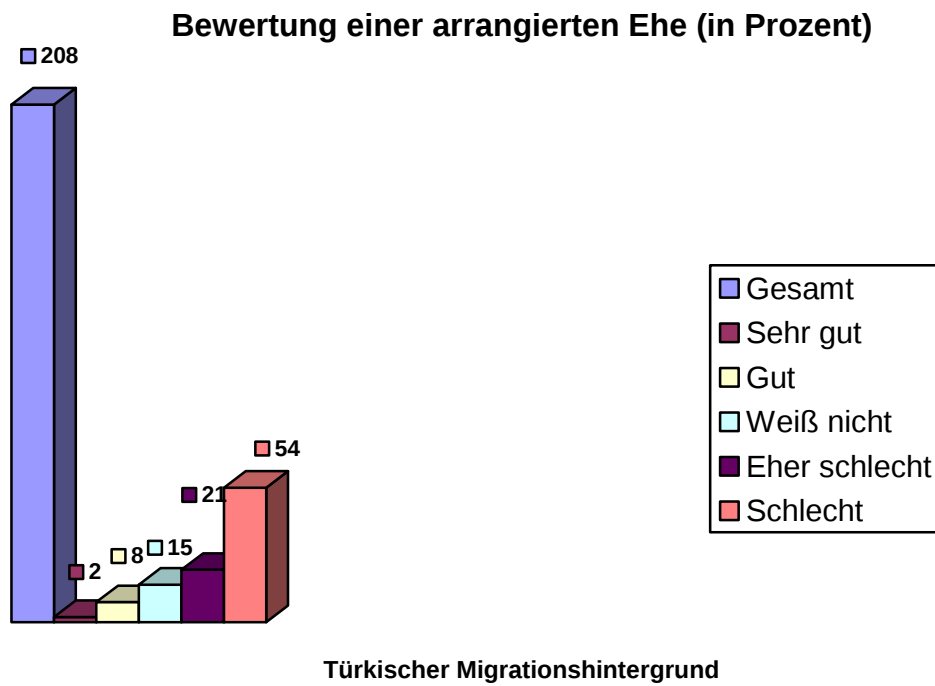
Die Importbräute sind Dank Medien zwar nicht mehr ahnungslos, wenn sie hier ankommen, trotzdem erleben etliche einen Schock. Sie werden zu isoliertem Leben in einem äußerst beschränkten Umfeld gezwungen und haben kaum Gelegenheit, Deutsch zu lernen.

Oft empfinden die Ehemänner schon die Möglichkeit, ihre Ehefrau könne sich an die hiesige Gesellschaft anpassen, als bedrohlich.

Nicht ohne Grund entscheiden sie sich dafür, eine Frau aus der Türkei zu heiraten. Die hier aufgewachsenen türkischen Mädchen sind den Männern der zweiten und

¹⁴³Vgl. Boos-Nünning, Ursula. Karakasoglu, Yasemin (2005). S.254

ritten Generation zu selbstständig.¹⁴⁴ Dass mehr als die Hälfte der befragten Mädchen eine arrangierte Ehe für schlecht hält, zeigt die folgende Studie:



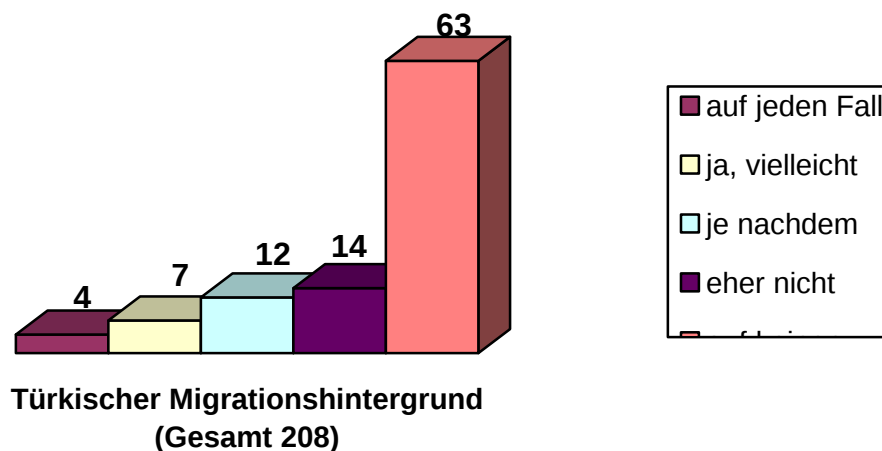
145

Auch weit mehr als die Hälfte (63%) kann auf keinen Fall eine arrangierte Ehe akzeptieren. Die meisten Mädchen mit türkischem Migrationshintergrund halten solch eine Ehe für inakzeptabel.

¹⁴⁴http://de.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-469/_nr-335/i.html

¹⁴⁵Boos-Nünning, Ursula. Karakasoglu, Yasemin (2005).S.255

Akzeptanz einer arrangierte Ehe (in Prozent)



146

6.2.Familienstruktur

Seit der Zuwanderung werden die Erziehungsvorstellungen und die Familienstruktur als wichtigste Unterschiede zwischen deutschen Mädchen und den mit Migrationshintergrund gesehen.¹⁴⁷

Die Familien mit türkischem Migrationshintergrund halten sich an den traditionellen Rollenzuschreibungen fest. Der Umgang türkischer Kinder und Jugendlicher mit ihren Eltern ist weitgehend durch den türkischen Verhaltenskodex, der Respekt und Ehrerbietung vorschreibt, geprägt. Andererseits zeichnet sich immer deutlicher ab, je mehr Zeit vergeht, dass die in Deutschland geltenden Werte und Normen zunehmend internalisiert werden.

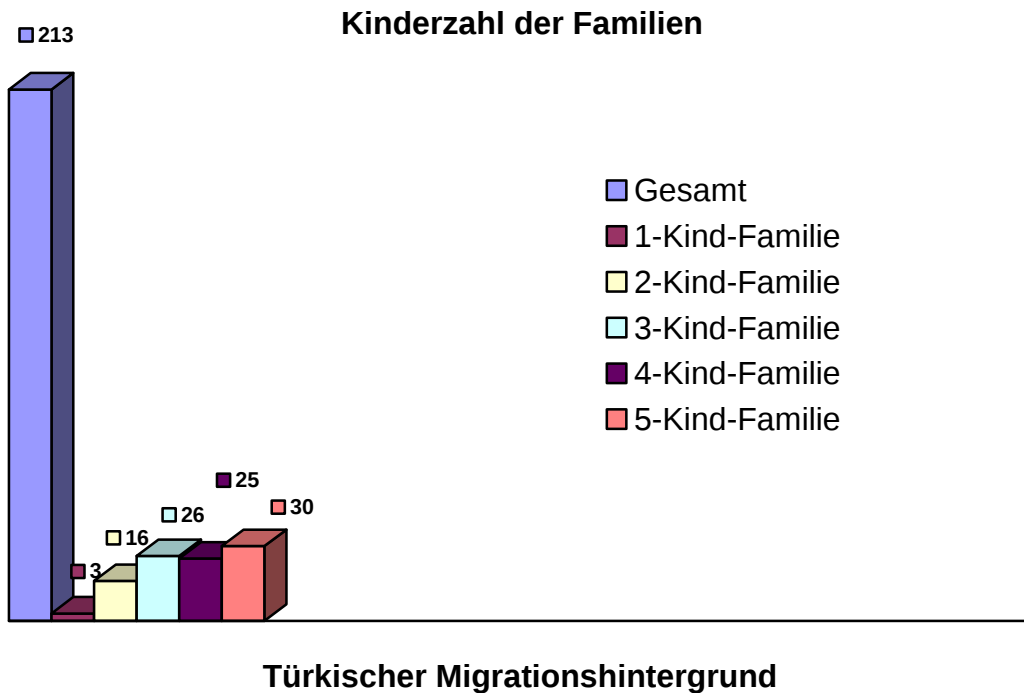
Was die Geburtenrate angeht, ist in den letzten Jahrzehnten die Geburtenrate türkischer Familien, die in den sechziger Jahren noch deutlich höher lag, als die der Deutschen, gesunken, liegt aber immer noch höher als die deutsche Geburtenrate.¹⁴⁸

Wie der aktuelle Stand ist, ist an folgender Statistik zu sehen:

¹⁴⁶ Ebda. S.256

¹⁴⁷ Vgl.Ebda.S.96

¹⁴⁸ Vgl. Acet, Mazlum(2008)S.41



149

Wie zu sehen ist, haben die meisten Familien türkischer Herkunft drei und mehr Kinder, sind deutlich Kinderreicher als die durchschnittliche deutsche Familie.

6.3.Erziehung

Schon seit Mitte der 80er Jahre werden Differenzierungen zwischen Kindern mit türkischem Migrationshintergrund und deutschen Kindern festgestellt. Es lässt sich auch eine Veränderung der Familienstruktur gegenüber derjenigen im Herkunftsland feststellen, was aber keine Anpassung an die deutsche Familienstruktur bedeutet. . Untersuchungen haben festgestellt, dass Aussiedlerfamilien eine eher traditionell-kollektivistische Erziehungseinstellung haben, in der Autorität (vornehmlich die väterliche) als die vorherrschende Leitvorstellung für Erziehungspraktiken erscheint. Dabei werden die westlichen Erziehungspraktiken zum Maßstab genommen. Das

¹⁴⁹Boos-Nünning, Ursula. Karakasoglu, Yasemin (2005).S.103

Erziehungsverhalten der Eltern in Einwandererfamilien erhält sowohl autoritär-bestimmende wie auch zärtlich-behütende Elemente.¹⁵⁰

6.4.Ehe

Auch die Zahl der Ehescheidungen ist mit jedem Jahr kontinuierlich gestiegen.¹⁵¹ Für den erhöhten Spannungsgehalt, den die in Deutschland geltenden Lebensbedingungen mit sich bringen, spricht das Ansteigen von Scheidungsraten türkischer Ehepaare in Deutschland. Die Bindung zwischen den Ehepaaren in traditionellem Familien war in der Türkei durch den Verband der Großfamilie und der außerhäuslichen Kontakte mit sozialen Bezugsgruppen weniger eng als die Bindung in Deutschland. Dazu kam noch die soziale Kontrolle, die ein Handeln, was der festgesetzten Normen nicht entspricht, unmöglich gemacht hat. Viel stärker aufeinandergewiesen sind diese Ehepaare in Deutschland. Diese Ehen ähneln oft denen deutscher Mittelschichtangehöriger, indem sie eine Umwandlung von autoritären zum partnerschaftlichen Verhältnis aufweisen. Immer öfter aber endet die Ehe einer traditionellen Familie deswegen, weil sich die Familienmitglieder mit rollenspezifischen Veränderungen auseinander setzen müssen.¹⁵²

6.5.Geschlechterrollen

Sehr viele junge Frauen mit türkischem Migrationshintergrund möchten sich emanzipieren, ohne die Werte und Normen der Herkunftskultur zu brechen. Viele von ihnen sind bildungsorientiert. Das Bild des „hilfslosen türkischen Mädchens“ entspricht nicht den Ergebnissen der Forschung.¹⁵³ Eine Ausbildung der Töchter ist für die Eltern immer erstrebenswerter und den Kindern werden immer mehr

¹⁵⁰ Vgl. Boos-Nünning, Ursula. Karakasoglu, Yasemin (2005). S.100-101

¹⁵¹ Acet, Mazlum (2008). S.41

¹⁵² Ebda. S.45-46

¹⁵³ http://de.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-469/_nr-335/i.html

Freiräume zugestanden.¹⁵⁴ Während die Familiengründung in der westlichen Gesellschaft als mögliches Hindernis für die Selbstverwirklichung gesehen wird, haben junge türkischstämmige Frauen ein anderes Selbstverständnis und messen die Gleichberechtigung nicht daran, ob Mann und Frau sich die Aufgaben gleichmäßig aufteilen. Sie wünschen sich, dass ihre Männer im Haushalt und bei der Kindererziehung ihnen helfen und gemeinsam Entscheidungen treffen. Ob der Partner kocht, wäscht oder putzt, daran messen sie ihre Emanzipation nicht.¹⁵⁵

Türkischstämmige junge Frauen der zweiten und dritten Generation sehen "keinen Widerspruch zwischen dem 'modernen Leben' und Individualismus einerseits und ihrer intensiven Familienorientierung, der Selbstverständlichkeit einer Ehe, der Ablehnung vorehelicher sexueller Beziehungen und dem Bekenntnis zur islamischen Religiosität andererseits".¹⁵⁶

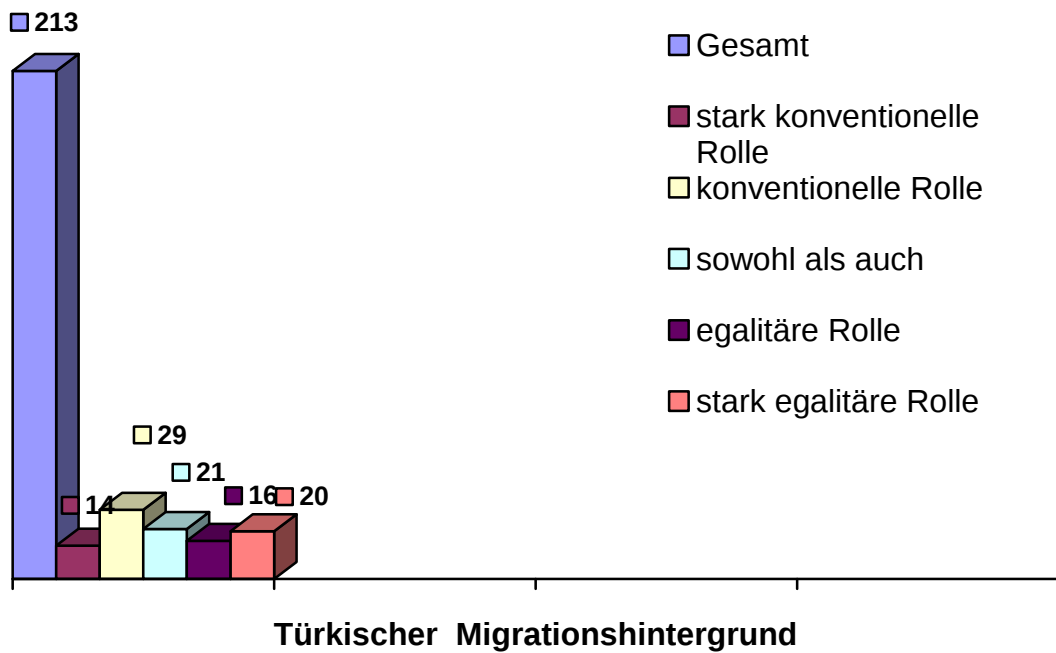
Wie es mit der Verteilung der Geschlechterrollen im Hinblick auf Beruf und Familie aussieht, zeigt und folgende Statistik:

¹⁵⁴ Acet, Mazlum(2008).S.41

¹⁵⁵ Vgl.Ebda.S.55-56

¹⁵⁶ http://de.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-469/_nr-335/i.html

Geschlechterrolle im Hinblick auf Beruf und Familie (Index) (in Prozent)

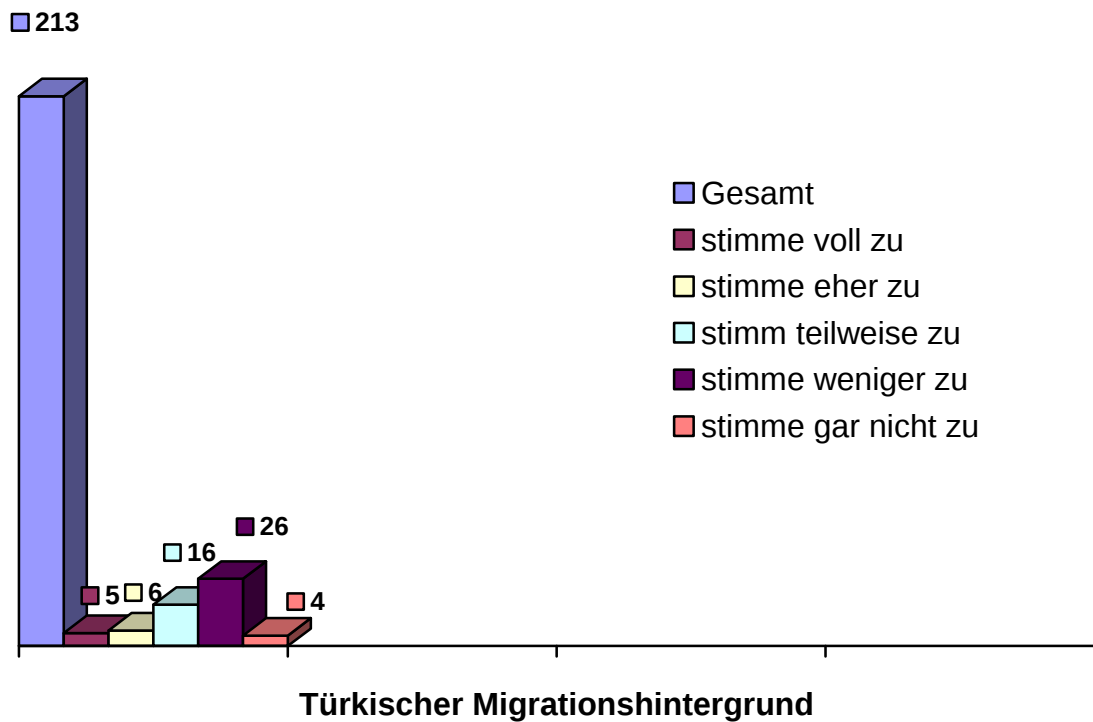


157

An dieser Grafik sehen wir, dass die meisten befragten Mädchen (29%) zwar für eine konventionelle Rolle zwischen Mann und Frau sind, aber auch viele für eine stark egalitäre Rolle, für Gleichheit. Es sind auch relativ viele für beides.

¹⁵⁷Vgl. Boos-Nünning, Ursula. Karakasoglu, Yasemin (2005). S. 268

Antwortverhalten auf die Frage „Es ist Aufgabe des Mannes, Geld zu verdienen; der Frau, sich um den Haushalt zu kümmern“ (in Prozent)



158

Die meisten jungen Frauen sind, wie zu sehen ist, eher nicht dafür, dass die Frau sozusagen hinter dem Herd gehört und der Mann das Geld nach Hause bringt. Viele möchten, wie schon erwähnt, dass man sich gemeinsam um den Haushalt und die Kinder kümmert. Demnach könnte man auch gemeinsam bzw. beide das Geld verdienen.

¹⁵⁸Ebda. S.267

6.6. Religion bzw. Kopftuch

In den Medien werden oft Bilder von Kopftuchträgerinnen gezeigt, die das Bild der türkischstämmigen Frau zeigen sollen. Doch die meisten der Frauen mit türkischem Migrationshintergrund verhüllen sich die Haare nicht und bleiben somit in der Öffentlichkeit unauffällig.

Der Fokus wird also immer auf die jungen Migrantinnen gerichtet, die das Kopftuch tragen und damit ihre Religionszugehörigkeit zeigen. In der deutschen und österreichischen Gesellschaft stoßen sie damit auf Unverständnis. Das Tragen des Kopftuchs wird oft als eine unfreiwillige Entscheidung angesehen.¹⁵⁹ Das Kopftuch repräsentierte nicht nur die meist wesentlich stärker kulturell als religiös motivierte Unterdrückung der Frau in der islamisch geprägten Gesellschaft, sondern darüber hinaus galt es auch als Zeichen für die Rückständigkeit des Islams insgesamt.¹⁶⁰

Die bewusste Zuwendung von Frauen mit türkischem Migrationshintergrund zum Islam wird hingegen von Sozialwissenschaftlerinnen als ein Akt der Emanzipation von einer als traditionell wahrgenommenen Religiosität ihrer Elterngeneration interpretiert. Das Tragen des Kopftuches sei keinesfalls Symbol der Rückständigkeit, sondern ein Symbol der Aneignung eines individuellen Lebensentwurfes.¹⁶¹

Die Motive von Musliminnen, ein Kopftuch zu tragen, können unterschiedlicher Art sein. Viele fassen die Verhüllung des Kopfes als selbstverständliche islamische Tradition auf, die nicht hinterfragt wird und zum Leben als Muslimin einfach dazu gehört. Andere hingegen legen sich, insbesondere nach einer individuellen Hinwendung zum Islam durch eine erneute Aneignung oder durch Konversion, das Kopftuch als bewusstes Zeichen des Glaubens an.

Bei Konflikten um das Kopftuch ist also vielmehr zu beachten, welchen Symbolwert das Kopftuch von außen, also von der christlichen oder säkularen Gesellschaft zugesprochen bekommt, und welche Aussage es für die Gläubigen selbst hat. Unter Bezugnahme auf die Entwicklungen in der islamischen Welt erhält die auf das "Kopftuch" reduzierte Kleidung von Frauen meist einen negativen Symbolcharakter. Dabei fallen oft kulturelle Traditionen der Ungleichheit von Männern und Frauen in islamischen Ländern, die vermutete Rückständigkeit des Islam sowie die Repräsentation von Re-Islamisierungsidealen der arabischen Welt zusammen. Das

¹⁵⁹Vgl. Acet, Malzum (2008). S. 55-56

¹⁶⁰<http://www.religion-online.info/islam/themen/info-kopftuch.html>

¹⁶¹Vgl. Acet, Malzum (2008). S. 55-56

"Kopftuch" erhält für Migrantinnen aus der Türkei den gleichen Symbolgehalt wie für Frauen aus anderen Regionen, für in Deutschland geborene Musliminnen oder für Konvertitinnen.

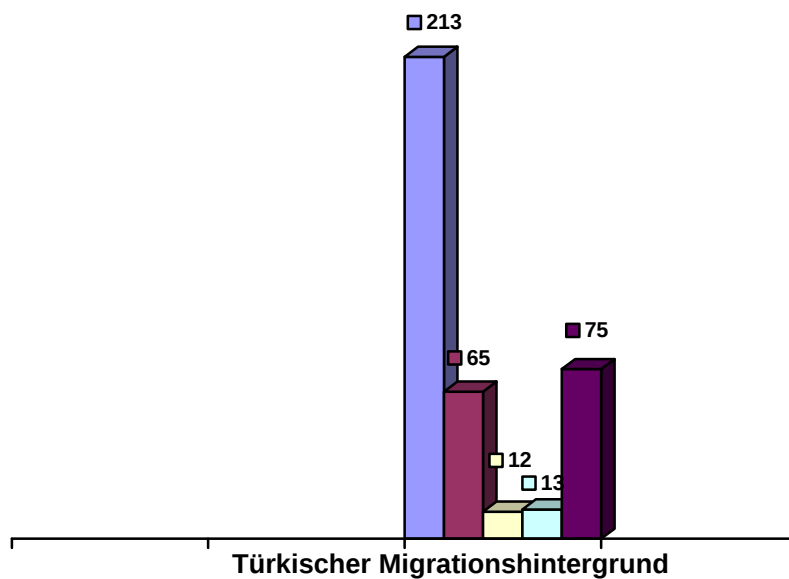
Wissenschaftliche Untersuchungen haben eine große Vielgestaltigkeit in der Bedeutung des Kopftuchs für muslimische Frauen in Deutschland gezeigt. In der weit überwiegenden Zahl gehört eine islamistische Repräsentation nicht dazu.

Während für Migrantinnen das Kopftuch meist Teil der religiös-kulturellen Tradition der Herkunftsländer ist, stellt es für die in Deutschland geborene Musliminnen oft ein Zeichen einer bewussten, oftmals individuellen Aneignung des Islam dar. Diese Aneignung kann traditionelle Glaubensinhalte mit sich bringen, aber auch moderne, "liberale" und emanzipative Interpretationen des Islam zum Inhalt haben. Dies gilt in ähnlicher Weise auch für Frauen, die bewusst kein Kopftuch tragen. Während einige die islamische Tradition und die damit verbundenen Lebensvollzüge ablehnen, lehnen andere Frauen, die sich dem Islam zugewendet haben, das Kopftuch ab, weil es für Muslime in der Minderheitensituation eine Stigmatisierung mit sich bringt oder durch die öffentliche Kenntlichmachung des Glaubens als reine Äußerlichkeit wirken könnte.

In allgemeiner Perspektive ist das bewusste Tragen des Kopftuchs von Musliminnen vor allem ein Zeichen einer neu gewonnenen Identität als Muslimin in der (deutschen) Minderheitensituation, die eine Hinwendung zum Islam kennzeichnen kann, zugleich aber auch traditionelle islamische Lebensformen der nach Deutschland eingewanderten Elterngeneration ablehnen kann. Das Kopftuch symbolisiert dann wie die übrige als islamisch angesehene Kleidung auch ein Leben als Muslimin in einer als nicht-islamischen akzeptierten Gesellschaft. Es kommt dann auf den Einzelfall an, wie diese Lebenssituation verstanden und die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft geführt wird.¹⁶²

¹⁶²<http://www.religion-online.info/islam/themen/info-kopftuch.html>

Stellung der Frau in der eigene Religion nach nationalem Hintergrund (in Prozent)



- Gesamt
- Als Mädchen/Frau fühle ich mich in meiner Religion akzeptiert: voll/eher 65
- Als Mädchen/Frau fühle ich mich in meiner Religion akzeptiert: weniger/gar nicht 12
- Als Mädchen/Frau fühle ich mich in meiner Religion unterdrückt: voll/eher 13
- Als Mädchen/Frau fühle ich mich in meiner Religion unterdrückt: weniger/gar nicht 75

163

6.7.Die soziale Situation

Die soziale Situation der türkischen Familien unterscheidet sich grundlegend von der, der deutschen Familie. Oft entsteht eine hohe Konzentration der türkischen Familie in den Ballungsgebieten der Großstädte. Dieses Bestehen wird durch diverse Faktoren, wie beispielsweise das nachbarschaftliche Zusammenleben mit Freunden und Familienmitgliedern, fehlende Kontakte zu Mitgliedern anderer ethnischer Gruppen und nicht zuletzt durch bestehende Probleme mit der deutschen Sprache und Vorbehalte der deutschen Umwelt gegenüber gefördert.¹⁶⁴ Oft leben die

¹⁶³Boos-Nünning, Ursula. Karakasoglu, Yasemin (2005).S.270

¹⁶⁴Acet, Mazlum (2008).S.41

Menschen mit türkischem Migrationshintergrund in sogenannten „Gettos“, das heißt in Stadtteilen, wo sie infrastrukturell benachteiligt sind. Das Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen in diesen Stadtgebieten hat positive, sowie negative Seiten. Diese „Gettos“ werden häufig als Orte der Verhinderung der Integration gesehen, als Verursacher von Spannungen zwischen Deutschen und Zugewanderten gesehen. Das Positive an solchen Gebieten ist aber, dass sich diese Menschen dort vertraute Räume schaffen, die eine Grundlage für nationale, ethnische und kulturelle Zusammenschlüsse darstellen können.¹⁶⁵

6.8.Vergleich des Bildes der türkischen Migrantinnen in den Medien mit dem in der Wissenschaft

Ich möchte versuchen einen Vergleich zwischen dem Bild der türkischen Migrantinnen in den Medien bzw. in der Presse mit dem Bild dieser Frauen in der Wissenschaft darzustellen. Die Frage, die sich hier stellt ist, haben die Ergebnisse der Studie „Viele Welten leben“ das gleiche Bild ergeben, wie es uns von den Medien berichtet bzw. gezeigt wird? Die Antwort ist nein!

Die Presse zeigt und ein eher negatives Bild der türkischen Migrantinnen, obwohl auch zum Teil die gebildete und selbstbewusste türkische Frau gezeigt wird, aber nur an dritter Stelle, wie ich aus meiner Analyse feststellen kann.

Die Studie dagegen, zeigt eine selbstbewusste türkische Frau, die ihre eigene Meinung hat und nicht unterdrückt wird, wie es so oft die Medien berichten.

¹⁶⁵Vgl.Boos-Nünning, Ursula. Karakasoglu, Yasemin (2005).S.74-75

7.Zaimoglus Rolle im öffentlichen Diskurs über Migration

7.1.Zaimoglus Teilnahme an der Islam-Konferenz

Zaimoglu nahm im September 2006 als ein Vertreter der Zivilgesellschaft an der ersten Konferenz der Deutschen Islamkonferenz teil, die der deutsche Innenminister Wolfgang Schäuble initiiert hatte.¹⁶⁶ Das erste dreistündige Treffen fand am 27. September 2006 im Schloss Charlottenburg (Berlin) statt. Es folgten drei weitere Treffen, das letzte 2009. Eine Folge der Konferenz war die Gründung des Koordinierungsrates der Muslime. Nach eigenen Angaben verfolgt das Bundesinnenministerium das Ziel, das Verhältnis zwischen dem deutschen Staat und den in Deutschland lebenden Muslimen auf eine tragfähige Grundlage zu stellen und sie religions- und gesellschaftspolitisch besser zu integrieren. Es geht ihm nicht um das Verhältnis zwischen Islam und Christentum, sondern um das Verhältnis zwischen Staat und Religion. Der Initiator Wolfgang Schäuble formulierte die Ziele folgendermaßen: „Der Dialog in der Islamkonferenz dient dazu, dass Muslime verstehen, dass sie in unserem Land willkommen sind.“ Dies sei „der einzige Weg, um eine Radikalisierung von Muslimen zu verhindern.“¹⁶⁷ Die Konferenz soll also ein Forum zur Verständigung zwischen dem Staat und Vertretern deutscher Muslime sein – nicht nur jener, die in Verbänden organisiert sind. Die Leitfrage ist, wie der Islam als Religionsgemeinschaft in die deutsche Verfassungsordnung zu integrieren ist.¹⁶⁸ Ende April 2007 übte er in Interviews mit der Islamischen Zeitung und der Berliner Zeitung Kritik an der personellen Zusammensetzung der Islamkonferenz.¹⁶⁹ Die Situation bei dieser ersten Islamkonferenz beschreibt er folgendermaßen:

„Auf der einen Seite der großen Tafel saßen die deutschen Politiker und auf der anderen Seite saßen „wir“. Es ging zu wie beim Besuch einer ausländischen Delegation...

Diese Zusammensetzung – auf der einen Seite die orthodoxen Männer und auf der anderen die säkularisierten Frauen – das ergibt zusammengekommen ein sehr primitives Bild vom Islam. Es ist genau das richtige für diejenigen, die die Welt gern in gut und böse einteilen.“¹⁷⁰

¹⁶⁶http://de.wikipedia.org/wiki/Feridun_Zaimoglu

¹⁶⁷http://de.wikipedia.org/wiki/Feridun_Zaimoglu

¹⁶⁸<http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2007/0425/feuilleton/0004/index.html>

¹⁶⁹http://de.wikipedia.org/wiki/Feridun_Zaimoglu

¹⁷⁰<http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2007/0425/feuilleton/0004/index.html>

Feridun war der Meinung, dass diese Zusammensetzung der Islamkonferenz gängige Klischees vom Islam reproduziert. Seine Meinung nach, hätte man bei einem demokratischen Forum einfach junge gläubige Musliminnen, die sich selbst für das Kopftuch (Zaimoglu verwendet den Begriff „Schamtuch“) entschieden haben und sich als deutsche Musliminnen sehen, einladen müssen.¹⁷¹ Es haben sich ja auch viele gläubige Musliminnen selbst gemeldet, um an der Konferenz teilzunehmen, doch auf sie wurde nicht eingegangen. Für diese Frauen hätte er seinen Platz in dieser Konferenz gerne freigegeben.¹⁷² Sie wurden von den Kritikerinnen angegriffen und konnten sich nicht wahren, da sie nicht da wären. Er hätte seinen Platz gerne für diese Frauen freigegeben.¹⁷³ Er ist auch der Meinung, das er selbst dort nichts mehr zu suchen hat, solange keine gläubige Muslimin dort aufgenommen wird, um sich den Lügen stellen zu können. Das finden Feridun einfach unfair.¹⁷⁴

„Diese jungen Neo-Musliminnen sind doch längst viel weiter. Sie haben das Identitätsproblem hinter sich gebracht, daher rührt auch ihr Selbstbewusstsein. ...“¹⁷⁵

Er ist in den letzten Jahren in seinen Lesungen immer wieder jungen engagierten Neo-Musliminnen¹⁷⁶ begegnet, die z.B. in Frauenhäusern arbeiten und für die Frauen der ersten Generation da sind. Dieser Frauen kennen sich mit den Problemen der Musliminnen in Deutschland aus und Zaimoglu sieht sie als Heldinnen.¹⁷⁷

„Aber bei den jungen Neo-Musliminnen, die sich zu weit entfernen und sich mit enormen Selbstbewusstsein noch einmal ganz anders positionieren, tut man lieber so, als wäre sie gar nicht existent. Oder man denunziert sie, wie die Islamkritikerinnen es tun, als blöde Frauen, die nur dem Manne gehorchen. Tatsächlich handelt es sich aber um eine breite, selbstbewusste Strömung, und diese Neo-Musliminnen säßen mit sehr viel mehr Berechtigung in der Islam-Konferenz, als ich es tue.“¹⁷⁸

¹⁷¹Ebda.

¹⁷²Vgl. http://de.qantara.de/webcom/show_article.php?wc_c=299&wc_id=633. Aufgerufen am 15.10.2010.

¹⁷³Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Feridun_Zaimoglu

¹⁷⁴Vgl. http://de.qantara.de/webcom/show_article.php?wc_c=299&wc_id=633. Aufgerufen am 15.10.2010.

¹⁷⁵<http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2007/0425/feuilleton/0004/index.html>

¹⁷⁶mit Neo-Musliminnen sind die jungen Musliminnen der zweiten und dritten Generation gemeint

¹⁷⁷Vgl.Ebda.

¹⁷⁸<http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2007/0425/feuilleton/0004/index.html>

Es hätte auch ein „Anti-Islamisierungskongress“ in Köln (Deutschland) stattfinden sollen. Dieser würde durch Demonstrationen gestört. Feridun Zaimoglus Kommentar dazu war folgender:¹⁷⁹

„Da kommen faschistische Pinscher daher und glaube doch tatsächlich, dass sie den Glauben verkläffen können. Es gab in der Vergangenheit immer wieder törichte Personen, die diesen völlig sinnlosen Versuch unternommen haben. Sie werden kommen, sie werden kläffen – aber die Karawane zieht weiter.“¹⁸⁰

Es folgten drei weitere Treffen, das letzte 2009. Eine Folge der Konferenz war die Gründung des Koordinierungsrates der Muslime.¹⁸¹

Bei der zweiten Islamkonferenz gab es einen Ausschuss des Islamrats aus der Konferenz, was Feridun Zaimoglu für eine falsche Entscheidung hielt, da er deswegen die Islamkonferenz für unseriös hielt. Zaimoglus Aussage:¹⁸²

„Ich verstehe zwar, dass wenn gegen manche in den Verbänden ermittelt wird, diese nicht an der Islamkonferenz teilnehmen sollen. Das kann aber nicht für den ganzen Verband gelten. Es kann nicht sein, dass man die Verbandsvertreter erst dämonisiert und sie dann wie Schachfiguren hin und herschiebt, einlädt und ausschließt und ihnen dann sagt, das müsst ihr hinnehmen, sonst seid ihr nicht reif für den Dialog.“¹⁸³

Er ist der Meinung, dass die Islamkonferenz eigentlich nützlich sein sollte.

„Ich bin Deutscher und ich mache mich für einen deutschen Islam stark. ... Es muss doch darum gehen, Deutsche muslimischen Glaubens sichtbarer zu machen und eine Normalisierung herzustellen.“¹⁸⁴

Zaimoglu, der sich als deutscher Muslim darstellt, setzt sich für deutsche Muslime ein und kämpft mit und für sie.

¹⁷⁹Vgl. http://de.qantara.de/webcom/show_article.php?wc_c=299&wc_id=633. Aufgerufen am 15.10.2010.

¹⁸⁰http://de.qantara.de/webcom/show_article.php?wc_c=299&wc_id=633. Aufgerufen am 15.10.2010.

¹⁸¹http://de.wikipedia.org/wiki/Feridun_Zaimoglu

¹⁸²Vgl. <http://www.taz.de/1/politik/deutschland/artikel/1/verstehe-das-leitkultur-geschwaetz-nicht/>

¹⁸³Ebda.

¹⁸⁴Ebda.

7.2. Feridun Zaimoglu zur Integration und dem Islam in Deutschland

Feridun Zaimoglu sagte selbst in einem Interview, er sei ein gläubiger Muslim, der von seinen Eltern so erzogen wurde, dass der Islam eine Kraftzufuhr für ihn ist und dass es nur einen Gott gibt. Seiner Meinung nach, kann es nie zu einem christianisierten Islam kommen, was er auch für gut hält.¹⁸⁵

„Wenn ich mich als deutschen Moslem bezeichne, wenn ich mich als islamisch geprägten, türkischstämmigen Deutschen bezeichne – es wird immer länger, wie Sie sehen – möchte ich selbstverständlich damit zum Ausdruck bringen, dass ich, egal wie lange ich hier lebe, bestimmt nicht vom meinem Glauben abrücken werde.“¹⁸⁶

Er äußerte sich in einem Interview folgendermaßen zum Islam in Deutschland:

„Was die Entwicklung des Islam hier betrifft, bin ich sehr gut gelaunt, weil wir trotz der Versuche, gläubige Muslime in Verruf zu bringen, trotz dieser Störmanöver von Profilneurotikerinnen und -neurotikern, gesehen haben, dass es einen organischen Zuwachs gibt. Der Innenminister hat einmal was Gutes gesagt: Der Islam ist ein Teil dieses Landes. Ich würde noch dazu sagen, dass auch die Muslime ein Teil dieses Landes sind. Es ist eine Entwicklung, die nicht aufzuhalten ist.“¹⁸⁷

In einem anderen Interview betonte er, dass er Deutschland liebe und dass ihm an Deutschland die Tatsache gefällt, dass man dort offen über alles reden und streiten kann. Es gibt keine falsche Harmonie. Und das gefalle ihm.¹⁸⁸

„Ich bin ein doppelter Studienabbrecher, ich habe keine Ausbildung, und ich bin ganz sicher kein glänzendes Vorbild für andere Menschen. ... Das Wort „Integration“ stammt aus dem Technokraten-Jargon, und ich kann damit herzlich wenig anfangen. Wofür ich stattdessen eintrete ist, dass man bitte schön nicht zu feige sein soll, um von Deutschland als seiner Heimat zu sprechen.“¹⁸⁹

¹⁸⁵ Vgl. <http://erenguevercin.wordpress.com/interviews/>

¹⁸⁶ <http://erenguevercin.wordpress.com/interviews/>

¹⁸⁷ http://de.qantara.de/webcom/show_article.php?wc_c=299&wc_id=633. Aufgerufen am 15.10.2010.

¹⁸⁸ Vgl. <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,291978,00.html>

¹⁸⁹ <http://www.migazin.de/2010/11/23/ich-bestehe-darauf/>

Er meint, dass die herkunfts fremden Deutschen¹⁹⁰ kein Vorbild brauchen, Deutschland aber als ihr Land sehen sollen, denn dort leben sie seit ihrer Geburt. Zaimoglu findet, dass die Einwanderung eine Erfolgsgeschichte ist und das man die erste Generation /die goldene Generation) mit Respekt behandeln soll. Überall und in jeder Bevölkerung gibt es Menschen, die sich abschotten. Dies bedeutet kein kulturelles sondern ein soziales Problem.¹⁹¹

Der Autor ist nämlich auch der Meinung, dass es nur eine Migrantengeneration gibt und zwar die erste. Die zweite und dritte Generation gehört, seiner Meinung nach, nicht mehr dazu. Denn diese Menschen sind in Deutschland geboren und aufgewachsen. Er sieht sich selbst auch als Deutscher mit türkischen Eltern und findet, dass die wirkliche deutsche Wiedervereinigung eine wäre, die zwischen West- und Ost- und Fremddeutschen wäre.

Was die Integration betrifft, sieht sich Zaimoglu nicht als Vorbild für eine gelungene Integration. Auch die anderen Schriftsteller oder Filmemacher sieht er nicht als Vorbild. Viel mehr sind das Menschen, die es von unten nach oben geschafft haben.¹⁹² Er nennt einige Beispiele an Menschen, die eher als Vorbild gelten können:

„Wenn eine türkische Gastarbeiterin in Rente geht, eine Änderungsschneiderei eröffnet und im kleinen erfolgreich ist, dann ist das ein Beispiel für gelungene Integration. Dass mein Vater, der Lederarbeiter war und als Übersetzer zwischen türkischen Arbeitern und der Unternehmensleitung vermittelte, später im türkischen Konsulat arbeitete – ist das etwa keine Erfolgsgeschichte? Und dass meine Mutter von einer Putzfrau zur Woolworth-Angestellten aufstieg – Das sind typische Geschichten für die Einwanderer der ersten Generation, denen gar nichts besseres passieren konnte als Deutschland.“¹⁹³

Zaimoglu stellt sich mit Hilfe seiner Texte gegen die Modelle von Integration, in denen nicht anerkannt wird, dass die jungen türkischen Migranten längst integraler – aber nicht integrierter – Bestandteil der deutschen Gesellschaft sind.¹⁹⁴

Er denkt auch, dass die Integration ein langwieriger Prozess ist und das die Schwierigkeiten der Integration nichts mit dem Islam zu tun haben. Die Menschen z.B. in den Moschee - Vereinen sind in der Mehrheit einfach nur fromm und verdienen es nicht als Zivilisationsbremsen oder Volltrottel der Moderne hingestellt

¹⁹⁰ mit „herkunfts fremden Deutschen“ sind die Türken in Deutschland gemeint

¹⁹¹ Vgl. <http://www.migazin.de/2010/11/23/ich-bestehe-darauf/>

¹⁹² Vgl. <http://www.wiwo.de/lifestyle/ich-bin-ein-begeisterter-deutscher-374009/2/>

¹⁹³ <http://www.wiwo.de/lifestyle/ich-bin-ein-begeisterter-deutscher-374009/2/>

¹⁹⁴ Vgl. Eichele, Sonja(2008). S.12

zu werden, findet Zaimoglu.¹⁹⁵ Leider ist es aber oft so, dass, wenn man von Ausländern spricht, die Türken meint. Sie werden so hingestellt, als können sie nicht. Das Fremde wurde immer mit Muslim gleichgestellt. Also hieß es immer Türke oder Muslim, wenn man von Ausländern sprach.¹⁹⁶ Der Autor versucht in den Interviews immer klar zu stellen, dass Ausländer, Türken, Muslims nicht dumm sind, wie man sie oft hinstellen möchte.

Er ist einerseits zwar der Meinung, dass sich manche Menschen mit türkischen Migrationshintergrund ruhig charmanter benehmen könnten, nicht beleidigt sein, sondern konstatieren sollten, doch wird auch viel Unwahrheit über den Islam in den Medien verbreitet (z.B. falsche Zitate aus dem Koran), wodurch die Deutschen Angst von Muslimen bekommen, dadurch auch von Türken abgeneigt sind.¹⁹⁷

Der Autor findet, man soll die alten Muslime in Ruhe lassen. Sie sind zwar ungebildet und schlecht angezogen, aber das sind halt alte Menschen, Rentner.

Es gefehlt ihm, dass es nicht zu einer anti-islamischen Hysterie in Deutschland gekommen ist.¹⁹⁸

7.3.Zaimoglus Bild der türkischen Migrantinnen

Wie schon erwähnt setzt sich Feridun Zaimoglu für deutsche Musliminnen ein, vor allem wenn es um das Thema Freiheit geht, denn oft wird in den Medien ein Bild dargestellt, als hätte die Frauen im Islam keine oder wenig Freiheit. Dazu sagte Zaimoglu folgendes:

*„Gerade in Bezug auf die islamische Kultur wird bei Freiheit oft von der Rolle der Frau geredet. Ausgerechnet von den CSU – Konservativen kommen dann die Frauenrechte ins Spiel. Dahinter steht: Ihr könnt nur frei sein, wenn Ihr Euch von Eurer Kultur befreit. Das geht ja schief, das ist ja Blödsinn. Ich kenne sehr, sehr viele, die gesagt haben, jetzt erst recht.“*¹⁹⁹

¹⁹⁵Vgl. <http://www.wiwo.de/lifestyle/ich-bin-ein-begeisterter-deutscher-374009/2/>

¹⁹⁶Vgl. <http://www.migazin.de/2010/11/23/ich-bestehe-darauf/>

¹⁹⁷Vgl. <http://www.pi-news.net/2010/12/integration-ratschlaege-von-feridun-zaimoglu/>

¹⁹⁸Vgl. <http://erenguevercin.wordpress.com/interviews/>

¹⁹⁹<http://www.zeit.de/online/2009/12/interview-zaimoglu>

Zaimoglu denkt auch, dass es unanständig von ihm wäre, einer Frau in punkto Kopftuch reinzureden.

Gerade das Kopftuchtragen steht nun für eine Variante der legitimen individuellen Handlungsfreiheit und kulturellen Identität. Was als Unterdrückung gilt, deutet er als Religionsfreiheit. Dass Zaimoglu Kenntnisse der Religion bzw. des Korans hat, sieht man an seiner Wortschöpfung „Schamtuchträgerin“. Denn im Koran steht ja, dass das Kopftuch, die sexuelle Reizung der Männer verhindert.²⁰⁰ Er setzt sich für die Frauen ein, gerade weil ein falsches Bild von ihnen vermittelt wird, als ob im Islam die Frau unter dem Mann steht und nichts zu sagen hat:

„Man darf nicht einen traditionellen Dorfglauben mit dem Islam verwechseln. Viele Moslems sollten die Quellen studieren und sich nicht auf Aberglauben stützen, nach dem die Frau dem Manne untertan ist. Im Koran sucht man vergeblich eine Stelle, nach der die Frau aus der Rippe des Mannes geschaffen wurde. Mann und Frau sind gleich, und das muss man leben. Der öffentliche Eindruck ist aber anders.“²⁰¹

Auch was das Thema Ehrenmord angeht, hat Feridun Zaimoglu eine klare Meinung. Er bedauert, dass die Ehrenmorde so viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen, wo so viele muslimische Deutsche längst nach den Regeln der deutschen Gesellschaft handeln und leben.

„Man schaut meinetwegen auf den Ehrenmord und sagt, das ist dieser Kultur eingeschrieben. Nein. Das ist kriminell. Wenn die Ehre der Männer daran hängt, dass Frauen niedergestochen werden, dann ist es einen Dreck wert.“²⁰²

Feridun Zaimoglu ist auf der Seite der Migrantinnen, der Musliminnen, der Kopftuchträgerinnen. Er kämpft gegen das Klischee, dass diese Frauen ungebildet, nicht emanzipiert, dumm sind, oder Unterdrückt werden. Es sind nur Vorurteile und er kennt genug Beispiele, hat genug Erfahrungen gesammelt und weiß genau, dass diese Frauen viel mehr sind und bieten können. Man kann Menschen nicht verallgemeinern. Überall gibt es gebildete und nicht gebildete und ein Kopftuch ist kein Zeichen für ungebildet, im Gegenteil.

²⁰⁰ Vgl. <http://www.freitag.de/2007/18/07181102.php>

²⁰¹ <http://www.pi-news.net/2010/12/integration-ratschlaege-von-feridun-zaimoglu/>

²⁰² <http://www.zeit.de/online/2009/12/interview-zaimoglu>

8.Zusammenfassung

Ich habe mich in meiner Arbeit mit türkischen Migrantinnen in Österreich und Deutschland beschäftigt. Zuerst ich auf ihre Vorgeschichte eingegangen, aus der zu sehen ist, dass diese Menschen meist aus anatolischen Dörfern aus der Türkei in den 60er Jahren nach Österreich und Deutschland gekommen sind. Ihre Geschichte ist an Hand des Romans *Leyla* von Feridun Zaimoglu bildhaft dargestellt.

Weiteres habe ich mir auch verschiedene Zeitungsartikel angeschaut, um zu sehen, was die Medien über diese Menschen schreiben. Herausgekommen ist, dass das Bild, was uns die Medien zeigen, im Größten Teil negativ ist, dass die Menschen Sozialisationsdefizite haben, sich schlecht anpassen können, eine sprachliche, religiöse und kulturelle Distanz besteht, wenige Frauen arbeiten etc.

Im Vergleich dazu, wollte ich ein nah objektives Bild der türkisch-stämmigen Frauen zeigen. Deswegen bin ich auf die jetzige Situation der türkischen Frauen eingegangen und habe durch Studien gezeigt, wie sie leben und wie ihre Meinung zum privaten und sozialen Umfeld ist. Es hat sich herausgestellt, dass die meisten Frauen selbstbewusst sind, nicht unterdrückt werden, zu ihrer Religion stehen und viele von ihnen gebildet sind.

Der türkisch-stämmige Autor Feridun Zaimoglu hat einerseits, wie schon erwähnt, die Vorgeschichte der Migrantinnen im Roman *Leyla* gezeigt, äußert sich aber auch im gesellschaftlichen Diskurs über dieser Frauen und trägt zu ihrem Bild in der Öffentlichkeit bei. Er setzt sich dafür ein, dass die Frauen zu ihrer Kultur und ihrer Religion stehen können, auch ein Kopftuch tragen sollen, wenn sie das möchten, denn das steht für ihre kulturelle Identität und individuelle Freiheit. Zaimoglu ist auch der Meinung, dass die Frau dem Mann gleichgesetzt und ihm nicht untertan sein soll. Insgesamt kann ich also sagen, dass der Autor gegen die ganzen negativen Vorurteile kämpft (die türkischen Frauen werden unterdrückt, sind ungebildet etc.), sich für die Migrantinnen einsetzt und zeigen will, dass es viele gebildete und Selbstbewusste türkische Frauen gibt, die ihre Religion und Tradition leben möchten. Überall gibt es Vorurteile und Klischees, gebildete und ungebildete Menschen, höfliche und unhöfliche etc. und ich hoffe, dass ich mit dieser Arbeit verschiedene Seiten, sprich einerseits Medienberichte, andererseits Statistiken und auch Zaimoglus Meinung zum Bild der türkischen Migrantinnen zeigen konnte. Jeder von ihnen trägt seinerseits zum Bild dieser Frauen bei. Ich finde, man sollte sich selbst

ein Bild von diesen Menschen machen, denn jeder Mensch ist individuell, auf seine Art und Weise besonders und verdient eine Chance.

9.Inhaltsverzeichnis:

9.1.Primärliteratur

- * Radisch, Iris: Die Besten 2003.Klagenfurter Texte. Die 27.Tage der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt. Mit den Texten der Preisträger Inka Parei, Feridun Zaimoglu, Ulla Lenze, Ferhad Showghi. Piper Verlag. München. 2003
- * Zaimoglu, Feridun: Leyla. Kiepenhauer&Witsch Verlag. 2.Auflage. Köln. 2006
- * Zaimoglu, Feridun: Kanak Sprak. 24 Mißtöne vom Rande der Gesellschaft. Rotbuch Verlag. Hamburg. 1995
- * Zaimoglu Feridun: Koppstoff. Kanaka Sprak vom Rande der Gesellschaft. Rotbuch Verlag. Hamburg. 1998

9.2.Sekundärliteratur

- * Acet, Malzum: Die türkische Frau in Deutschland. Die gesellschaftliche Entwicklung der Integration türkischer Migrantinnen im Kontext beider Gesellschaften - Eine Studie mit Folgerungen für die soziale Arbeit. Tectum Verlag. Marburg. 2008
- * Bauer, Kirsten: Stichwort Frauen im Islam. Wilhelm Heyne Verlag. München. 1994
- * Boos-Nünning, Ursula; Karakasoglu, Yasemin: Viele Welten leben. Zur Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund. Waxmann Verlag. Münster. 2005
- * Eichele, Sonja: Performatives Sprechen und Identitätskonstruktion. Eine kulturwissenschaftliche Analyse von Feridun Zaimoglu Kanak Sprak. VDM Verlag Dr. Müller. Saarbrücken. 2008

- * Fassmann, Heinz. Münz, Rainer: Einwanderungsland Österreich? Historische Migrationsmuster, aktuelle Trends und politische Maßnahmen. Dachs Verlag. Wien. 1995

- * Halm, Dirk; Sauer, Martina: Bürgerschaftliches Engagement von Türkinnen und Türken in Deutschland. Finanziert und Herausgegeben von Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. VS Verlag für Sozialwissenschaft. GWV Fachverlage. 1. Auflage. Wiesbaden. 2007

- * Herbert, Ulrich: Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland. Saisonarbeiter, Zwangsarbeiter, Gastarbeiter, Flüchtlinge. Beck Verlag. München. 2001

- * Kleff, Hans-Günter: Vom Bauern zum Industriearbeiter. Zur kollektiven Lebensgeschichte der Arbeitsmigranten aus der Türkei. Manthano Verlag. Ingelheim. 1984

- * Krüger-Potratz, Marianne: Interkulturelle Bildung. Eine Einführung. Lernen für Europa. Herausgegeben von Georg Hansen, Raimund Pfundtner und Norbert Wenning. Band 10. Waxmann Verlag. Münster. 2005

- * Motte, Jan; Ohliger, Rainer: Geschichte und Gedächtnis in der Einwanderungsgesellschaft. Migration zwischen historischer Rekonstruktion Erinnerungspolitik. Im Auftrag des Landesentrums für Zuwanderung NRW. Klartext. Verlag. 1. Auflage. Essen. 2004

- * Paß, Rita: Alter(n)svorstellungen älterer Migrantinnen. Eine explorative Studie über deren biografische Lebensentwürfe. Band 7. Dr. Kovac Verlag. Hamburg. 2006

- * Steinhilber, Beate: Grenzüberschreitungen. Remigration und Biographie – Frauen kehren zurück in die Türkei. IKO – Verlag für Interkulturelle Kommunikation. Frankfurt/M. 1994

9.3.Internetquellen

- * http://www.mikses-magazin.de/PDF/mikses_2007_1.pdf
- * http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/608981/Tezcan_Warum-habt-ihr-110000-Tuerken-eingebuergert
- * <http://www.buchhandel.de/detailansicht.aspx?isbn=9783828897427>
- * <http://texte.ruprecht.de/zeigartikel.php?id=928>
- * <http://erenguevercin.wordpress.com/interviews/>
- * <http://www.hr-online.de/website/specials/extended/index.jsp?rubrik=64935>
- * <http://www.pr-inside.com/de/feridun-zaimoglu-erster-traeger-d-r78518.htm>
- * <http://nimetseker.wordpress.com/tag/feridun-zaimoglu/>
- * [http://de.wikipedia.org/wiki/Leyla_\(Roman\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Leyla_(Roman))
- * <http://www.buchmarkt.de/content/21954-presseerklaerung-von-kiepenheuer-witsch-zu-plagiatsvorwuergen-.htm?hilite=-Plagiat>
- * http://de.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-469/_nr-335/i.html
- * <http://www.religion-online.info/islam/themen/info-kopftuch.html>
- * http://de.wikipedia.org/wiki/Feridun_Zaimoglu
- * <http://www.berlinonline.de/berlinerzeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2007/0425/feuilleton/0004/index.html>

* http://de.qantara.de/webcom/show_article.php?wc_c=299&wc_id=633. Aufgerufen am 15.10.2010.

* <http://erenguevercin.wordpress.com/interviews/>

* <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,291978,00.html>

* <http://www.migazin.de/2010/11/23/ich-bestehe-darauf/>

* <http://www.wiwo.de/lifestyle/ich-bin-ein-begeisterter-deutscher-374009/2/>

* <http://www.pi-news.net/2010/12/integration-ratschlaege-von-feridun-zaimoglu/>

* <http://erenguevercin.wordpress.com/interviews/>

* <http://www.zeit.de/online/2009/12/interview-zaimoglu>

* <http://www.freitag.de/2007/18/07181102.php>

* <http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-60746654.html>

* <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,420058,00.html>

* http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/608981/Tezcan_Warum-habt-ihr-110000-Tuerken-eingebuergert

* <http://www.taz.de/1/politik/deutschland/artikel/1/verstehe-das-leitkultur-geschwaetz-nicht/>

9.4. Lexika

- * Brockhaus, Enzyklopädie in 30 Bänden. 21. völlig neu bearbeitete Auflage. Band 2. Verlag Brockhaus. Leipzig. Mannheim. 2006
- * Brockhaus, Enzyklopädie in 30 Bänden. 21. völlig neu bearbeitete Auflage. Band 3. Verlag Brockhaus. Leipzig. Mannheim. 2006
- * Brockhaus, Enzyklopädie in 30 Bänden. 21. völlig neu bearbeitete Auflage. Band 7. Verlag Brockhaus. Leipzig. Mannheim. 2006
- * Brockhaus, Enzyklopädie in 30 Bänden. 21. völlig neu bearbeitete Auflage. Band 8. Verlag Brockhaus. Leipzig. Mannheim. 2006
- * Brockhaus, Enzyklopädie in 30 Bänden. 21. völlig neu bearbeitete Auflage. Band 13. Verlag Brockhaus. Leipzig. Mannheim. 2006
- * Brockhaus, Enzyklopädie in 30 Bänden. 21. völlig neu bearbeitete Auflage. Band 18. Verlag Brockhaus. Leipzig. Mannheim. 2006

9.5. Zeitungen

- * Fritzl, Martin: Tezcan wie ein Held gefeiert, in: Die Presse. Frei seit 1848. Samstag, 13. November 2010. Nr. 18.921.
- * Rainer, Schüller: Integration, in: Der Standard. Österreichs unabhängige Tageszeitung. Mittwoch, 10. November 2010. Nr. 6628
- * Baumann, Birgit: Die Dominanz ist nur gefühlt, in: Der Standard. Österreichs unabhängige Tageszeitung. Sa/So., 13.14. November 2010. Nr. 6631

*Huber,Johannes: Überfalliger Wutausbruch, in: Vorarlberg Nachrichten. Auflagenstärkste unabhängige Tageszeitung für Vorarlberg. Freitag, 12.November 2010. Nr.262. 66.Jahrgang

* Renner,Georg: Für immer Gastarbeiter, in: Presse. Sonntag, 14.November. 2010. Nr.18.1922

* Berger,M.; Mader,B.; Gebhrd,J.: Die typischen Türken gibt es nicht, in: Kurier. Freitag, 12. November. 2010

* Ismail,Nermin; Eisenreich,Ruth: Das Kopftuch ist wie ein Piercing, in: Der Standard. Freitag. 12 November. 2010

* Jungnikl,Saskia: Religion prägt türkische Jugendliche, in: Der Standard. Freitag,12. November. 2010

* Herrnböck,Julia; John,Gerald: Die türkische Realität der Türken, in: Der Standard. Freitag,12.November. 2010

* John,Gerald: Deutschen liegt Fremdenhass in den Genen, in: Die Presse. Frei seit 1848. Donnerstag, 18. November 2010. Nr.18.926

* Berger,M.; Mader,B.;Gebhrd,J.: Herz der Türken schlägt für die Türkei, In: Kurier. Freitag,12. Nov. 2010

10. Lebenslauf

Persönliche Daten:

Vor -und Nachname:	Deniza Karic
Geburtsdatum:	05.01.1984
Geburtsort:	Gracanica (Bosnien und Herzegowina)
Nationalität:	Bosnien und Herzegowina
Eltern:	Sead Karic, Muniba Karic
Geschwister:	Lejla Karic, Ilvana Karic

Ausbildung:

1990 – 1992:	Grundschule, Miricina – Gracanica (Bosnien und Herzegowina)
1992 – 1994:	Grundschule, Kirchhellen – Bottrop (Deutschland)
1994 – 1998:	Hauptschule, Bottrop (Deutschland)
1998 – 2002:	Gymnasium, Gracanica (Bosnien und Herzegowina)
2002 – 2004:	Studium „Deutsche Sprache und Literatur“, Tuzla (Bosnien und Herzegowina)
2004 – 2011:	Diplomstudium Deutsche Philologie, Wien (Schwerpunkt DaF/DaZ)